

Lodzer

Einzelnummer 20 Groschen

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 206 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 5.—, wöchentlich 1.25; Ausland: monatlich 8.—, jährlich 96.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betritauer 109
Telephon 136-90. Postkassenkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreifach gefaltene 9. Jahrg. Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—; falls diesbezügliche Anzeige aufgeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Und wo bleibt das Kriegsministerium?

Der große Beamtenabbau der Regierung.

Reorganisation über Reorganisation auf Kosten der Beamtenschaft. — 4000 Staatsbeamten werden allein in der Lodzer Wojewodschaft abgebaut.

Die von der Regierung geplanten Sparmaßnahmen zur Herabsetzung des Staatsbudgets sollen nach einem festgelegten Plan im August durch Reorganisation der einzelnen Verwaltungsämter durchgeführt werden. In erster Reihe ist ein allgemeiner Beamtenabbau geplant, wobei zunächst kranke und im Dienst nachlässige Beamte sowie verheiratete Frauen in Frage kommen, deren Männer eintägliche Posten in der Staatsverwaltung einnehmen.

Die Sparmaßnahmen der Regierung erstrecken sich auch auf eine gründliche Reorganisation des ganzen Verwaltungsapparats in der Staatsverwaltung und den staatlichen Unternehmungen. Ungeachtet der Urlaubszeit wird in den einzelnen Ämtern und Regierungsunternehmungen im Auftrage der Regierung eifrig an der Vorbereitung des zur beabsichtigten Reorganisation erforderlichen Materials gearbeitet, das vom Ministerrat in den nächsten Sitzungen geprüft werden wird. Namentlich in der Lodzer Finanzkammer wird mit großem Eifer an der Vorbereitung der Reorganisation der Steuerämter gearbeitet, die im Sinne der Anordnungen des Finanzministeriums mit den Finanzklassen vereinigt werden sollen. Durch die Aufhebung der Selbstständigkeit der Finanzklassen werden bestimmte Ersparnisse an Beamtenpersonal möglich. Angesichts der Sparmaßnahmen der Regierung ist die von der Finanzkammer unlängst beabsichtigte Vergrößerung der Zahl der Steuerämter nicht mehr aktuell. Dagegen ist zu erwarten, daß im Laufe des Monats August sowohl in der Finanzkammer, wie auch in den einzelnen Steuerämtern wesentliche Änderungen des Beamtenpersonals im Zusammenhange mit den Sparmaßnahmen der Regierung eintreten werden. Aus maßgebenden Quellen erfahren wir, daß im Finanzministerium als Grundbedingung bei der Reorganisation der Verwaltung eine intensivere Arbeit der Beamten als bisher gestellt hat.

Auch im Gerichtswesen sollen bestimmte Sparmaßnahmen durchgeführt werden, die in der unlängst in Warschau stattgefundenen Konferenz der Vorsitzenden der Bezirksgerichte eingehend besprochen wurden. Das Justizministerium hat bereits Anordnungen zur Aufhebung einiger Stadtgerichte getroffen, die sich jedoch nicht auf die Stadt Lodz selbst beziehen. Weitere Sparmaßnahmen im Gerichtswesen stehen bevor und werden im August durchgeführt, wobei bestimmte Änderungen erwartet werden. Vor allem ist die Herabsetzung der Beamtensätze und die Entlassung der zeitweilig angestellten Beamtenkräfte vorgesehen, welche Maßnahmen im August und September durchgeführt werden sollen.

In dem dem Arbeitsministerium unterstehenden Ämtern ist eine Vereinigung einiger Ämter sowie die Erweiterung der Kompetenz der Arbeitsinspektorate vorgesehen. Die der Aufsicht des Arbeitsministeriums

unterliegenden Wohlfahrtsämter, wie Arbeitsnachweis, Krankenkasse und Arbeitslosenfonds usw. wurden ebenfalls in den Bereich der Sparmaßnahmen gezogen. In der Krankenkasse wurden sämtliche Beamten dreimonatig gekündigt und werden nach Ablauf der Kündigungsfrist zu neuen Bedingungen angestellt oder abgebaut. Auch im Arbeitslosenfonds soll ein Beamtenabbau durchgeführt werden, wobei zunächst die kontraktlich zeitweilig angestellten Beamten entlassen werden sollen.

Während der unlängst in Warschau stattgefundenen Konferenz der Wojewoden wurde die Reorganisation des Verwaltungsapparats eingehend beraten, wobei die Aufhebung einiger Kreisverwaltungen und Verringerung der Zahl der ländlichen Selbstverwaltungen durch Vergrößerung und Zusammenlegung der kleinen Selbstverwaltungen in Erwägung gezogen worden ist, wodurch Ersparnisse an Beamtenpersonal und Polizei usw. eintreten könnten. Die Anträge der einzelnen Wojewodschaftsämter sollen in kürzester Frist dem Innenministerium eingesandt werden. Außerdem hat das Innenministerium angeordnet, daß die Verwaltungsbehörden darüber wachen sollen, daß sich die städtischen und ländlichen Selbstverwaltungen der Sparaktion anschließen und in ihren Ämtern ebenfalls Reduktionen durchführen.

Auch im Landwirtschaftsministerium und im Ministerium für Landreform sind gründliche Reorganisationen vorgesehen, wobei verschiedene Ämter des Ministeriums für Landreformen an das Landwirtschaftsministerium übergehen sollen.

Das Unterrichtsministerium beabsichtigt ebenfalls Sparmaßnahmen durchzuführen. Die alten und kranken Lehrer werden vor besondere Kommissionen gestellt, die sie auf ihren Gesundheitszustand untersuchen und für die Pensionierung qualifizieren werden. In den einzelnen Schulinspektionen ist ein Abbau der Beamten und eine Reduzierung der Ausgaben für Reisezwecke zu einem Minimum vorgesehen. Die bisher an die Lehrer erteilten Beihilfen für den Unterricht ihrer Kinder in Privatschulen sollen gänzlich abgeschafft werden, da die Lehrer die Möglichkeit haben, ihre Kinder kostenlos in den Regierungsschulen unterrichten zu lassen. Außerdem sollen sämtliche Ausgaben für Investitionen unterbleiben, darunter auch solche für den Ausbau der Schulen. Dem Mangel an Schullokalen soll durch die Einführung des Unterrichts in zwei Schichten abgeholfen werden.

Laut provisorischen Berechnungen werden in der Lodzer Wojewodschaft durch die Sparmaßnahmen und Reorganisationen in den einzelnen staatlichen Ämtern und staatlichen Unternehmungen vom August bis November insgesamt annähernd 4000 Beamten abgebaut werden. (a)

Kühnheit für den Sozialismus.

Zwei große Auftakte zum Wiener Sozialistenkongress.

Es war eine wunderschöne und ergreifende Geste, als zu Beginn der ersten Plenarsitzung des Wiener Kongresses der Sozialistischen Arbeiterinternationale der deutsche Vorsitzende **W e l s** dem französischen Vorsitzenden **B r a d e** am Präsidiumstisch die Hand reichte und als **Brade** diesen Händedruck als symbolisches Zeichen dafür deutete, daß das Proletariat Deutschlands und Frankreichs „Schulter an Schulter im Kampf um den Frieden der Völker marschiere, zusammen auf dem Wege marschiere, auf dem eine unerlässliche Vorbedingung die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich ist“.

Das war ein bedeutender Auftakt der großen Debatte über die Abrüstung und den Weltfrieden, mit der sich das Weltparlament der Arbeiterklasse eingehend beschäftigt. Für die Besprechung der politischen Lage war das Referat **Otto Bauers** (Wien), der in der politischen Kommission insbesondere über die Krise in Deutschland und in Zentraleuropa sowie über den Kampf um die Demokratie sprach, der große Auftakt. Bauer entwarf in seiner Rede ein Bild der Weltlage in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Er rückte die aktuellen Probleme in gebührender und prägnanter Weise in den Vordergrund, da er mit Recht sich auf den Standpunkt stellte, daß die Internationale, wenn sie ihre historische Mission erfüllen will, klar aussprechen muß, was sie will.

Die Massen fordern eine klare Sprache. Ohne diplomatische Umschübe muß gesagt werden, daß die Revision der Friedensverträge eine Notwendigkeit ist, daß die Befriedigung der nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Belange der nationalen Minderheiten von den sozialistischen Parteien als eine Ehrenpflicht betrachtet wird“.

„Die Londoner Konferenz hat versagt. Deutschland droht die Katastrophe von über 8 Millionen Arbeitslosen, in deren Folge soziale Kämpfe unausbleiblich sind. Die an Deutschland zu gewährenden Anleihe darf nicht an politische Bedingungen gebunden werden. Es darf in Deutschland, wo die Hoffnung auf Hilfe groß ist, nicht das Gefühl der Erbitterung entstehen, das unbedingt hervorgerufen wird, wenn die Arbeiterklasse sieht, daß geholfen werden könnte, aber durch die gestellten politischen Forderungen die Anleihe nicht zustande kam. Daher muß die Internationale die Gewährung der Hilfe für Deutschland ohne jegliche politischen Bedingungen verlangen.“

„Die Notlage Deutschlands darf nicht ausgenutzt werden. Andererseits darf aber auch Deutschland keine Prestigepolitik führen und mit allen Mitteln das Mißtrauen, das in Westeuropa gegenüber dem deutschen Nationalismus besteht sowie den bestehenden Glauben, daß aus den Anleihenmitteln wieder eine Million der Hitler-Diktatur zugute kommen wird, aus der Welt schaffen.“

„Die Frage der Reparationen ist durch den finanziellen Zusammenbruch Deutschlands in ein anderes Stadium gerückt worden. Erhält Deutschland eine Anleihe, so wird es große Zinsen zu zahlen haben, erhält Deutschland keine Anleihe, dann ist es überhaupt Zahlungsunfähig. Unsere Forderung ist daher Streichung der Kriegsschulden, Revision der Reparationszahlungen.“

Der Referent **Otto Bauer** behandelte dann das Abrüstungsproblem, das in engstem Zusammenhang mit der Wirtschaftssituation steht, wobei er sich gegen die Absicht, eine Rüstungsgrenze aufzustellen, wendet und die Forderung einer weitgehenden Abrüstung aufstellt, die nicht dazu notwendig ist, daß Deutschland aufrüstet, sondern daß die anderen abrüsten.

Ausgehend davon, daß die Steigerung der Wirtschaftskrisis die Welt in eine neue Phase stürmischer sozialer Erschütterungen gebracht hat, wird die Frage aufgeworfen, und beantwortet, ob der demokratische Weg, den die Sozialisten gehen wollen, gangbar bleibt: „Der demokratische Weg ist der einzige. Immer muß klar ausgesprochen werden, daß dies der Weg zum Sozialismus ist. Dr aber Gegner der Demokratie diesen Weg versperrten wollen, so muß jetzt schon ausgesprochen werden, daß die Sozialisten den Kampf gegen die Diktatur mit allen verfügbaren Mitteln führen werden.“

Die Ausführungen **Otto Bauers**, die in der Linie der

Die Zollunion vor dem Haager Gerichtshof.

Sämtliche Staatenvertreter haben sich bereits geäußert.

Haag, 29. Juli. Vor dem ständigen internationalen Gerichtshof setzte am Mittwoch vormittag Prof. **Pilotti** die Darlegung des italienischen Standpunktes fort. Nachdem er am Dienstag noch darauf hingewiesen hatte, daß Oesterreich durch das Zollabkommen das Recht zum selbständigen Abschluß von Handelsverträgen verloren habe, beschäftigte er sich heute mit dem Genfer Protokoll. Bei der im Protokoll ins Auge gefassten Unabhängigkeit handelte es sich in erster Linie um eine politische und in später Linie um eine wirtschaftliche Frage. **Pilotti** wandte sich dann der Frage der Gegenseitigkeit zwischen Oesterreich und Deutschland zu, wobei er der Ansicht Ausdruck gab, daß diese Frage für die Beantwortung der dem Hofe vorgelegten Frage nicht von Bedeutung sei. Hierauf erhielt der zweite italienische Vertreter **Scia-**

loja das Wort, der die Ausführungen **Pilotti**s in verschiedenen Punkten ergänzte.

Nachdem nunmehr die Vertreter sämtlicher an dem Verfahren beteiligten Staaten zu Worte gekommen waren, vertagte Präsident **Natschi** die Sitzung auf Freitag. An diesem Tage sollen dann die Repliken ihren Anfang nehmen.

Neue Niederlagen der roten Truppen in China.

London, 29. Juli. Nach einer „Times“-Meldung haben die Nanjingtruppen in der Provinz **Kiangsi** einen wichtigen Sieg über die Kommunisten errungen. Bei dem Kampf, der in der Nähe der Stadt **Ningtu** stattfand, sollen die Nanjing-Streitkräfte 20 000 Gefangene gemacht und über 13 000 Gewehre erbeutet haben. Auch zahlreiche Maschinengewehre und einige Geschütze seien in ihre Hände gefallen.

praktischen Beeinflussung der Lösung aktueller Probleme durch die internationalen sozialistischen Parteien aller Länder gehen, die oft von nichtsozialistischen Regierungen in Angriff genommen werden, wurden die Grundlage zu einer großen Aussprache in der Internationale. Vertreter Frankreichs und Deutschlands, interessiert an einer engen Zusammenarbeit, sowie der Länder, für die die von Otto Bauer aufgestellte Revision der Friedensverträge Bedeutung hat, brachten ihren Standpunkt zum Ausdruck. Daraus erst werden sich die Beschlüsse, die die Internationale fassen wird, kristallisieren. Die Gegensätze, die vorhanden sind, benötigen eine eingehende Aussprache. Otto Bauer verlang „Rühnheit“ für den So-

zialismus. Es wäre gut für die Welt, wenn alle Vertreter der internationalen Arbeiterklasse für die Lösung der Weltprobleme die erforderliche „Rühnheit“, die durch keine Rücksichten auf die besonderen Verhältnisse in ihrem Lande — die meistens nationaler oder taktischer Natur sind — eingeengt wird, aufbringen würden. Die Aufgabe dieses Wiener Kongresses ist, der darbenenden Menschheit den Weg zur Rettung zu zeigen. Die Völker fühlen es, weit über das Proletariat hinaus, daß der Nationalismus und der Kapitalismus sich unfähig erweist, die brennendsten Weltprobleme politischer und wirtschaftlicher Natur zu lösen. Dies kann nur der Sozialismus tun. Daher mit „Rühnheit“ ans Werk!

Der Einfluß der politischen Verhältnisse auf die Wirtschaft.

Das Institut für Konjunkturforschung über die wirtschaftliche Lage in Polen.

Das Institut für Konjunkturforschung charakterisiert die gegenwärtige Wirtschaftslage in Polen in seinem letzten Bericht wie folgt: Obwohl sich die Zahl der protestierten Wechsel verringerte, könnte doch von einer Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage nicht die Rede sein. Die Verminderung der Zahl der Wechselproteste ist damit zu erklären, daß man heute vorsichtiger geworden ist bei der Annahme von Wechseln und daß heute mehr Wechsel prolongiert werden. Die Produktion sei im allgemeinen auf derselben Höhe geblieben. Die Produktion der Lebensmittelwerte ist zurückgegangen (von 95,9 auf 95,1). In der Textilindustrie, der Leder- und Papierindustrie war eine gewisse Steigerung der Produktion zu verzeichnen gewesen; hierzu habe zum großen Teil die Verbilligung dieser Produkte beigetragen. Gleichzeitig mit der Verminderung der allgemeinen Produktion ist aber auch der allgemeine Verbrauch zurückgegangen, da die Konsumfähigkeit der Massen durch die Kürzung der Löhne und den Abbau der Arbeiter geringer geworden ist.

Der Saatenstand des Brotgetreides hat sich im Verlaufe des Juni weiterhin gebessert, trotzdem werden aber die Ernteergebnisse in diesem Jahre geringer sein als im vergangenen Jahre. Im Zusammenhang hiermit sei damit zu rechnen, daß sich im kommenden Wirtschaftsjahr die polnischen Getreidepreise von den Weltgetreidepreisen eher selbständig machen werden als in der vergangenen Wirtschaftskampagne.

Die Vertrauenskrise dauert weiter an, genährt durch die Krisenvorgänge in Deutschland und Oesterreich. Im allgemeinen sei aber der Einfluß der deutschen Krise nicht

sehr bedeutend gewesen. Die Kapitalflucht sei gering gewesen. Die Kurse der Industrieaktien wären auf der Warschauer Börse im Verhältnis zu den vorigen Monaten im Juli nicht zurückgegangen. Zu Anfang des laufenden Monats sei ein Rückfluß der in der ersten allgemeinen Panik zurückgezogenen Kapitalien zu beobachten gewesen.

Angesichts der starken Beeinflussung der Wirtschaftskongunktur durch die internationalen politischen Ereignisse ist eine Voraussage über ihre weitere Entwicklung sehr schwer. Jedenfalls wird aber die Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse in der nächsten Zukunft in überwiegenderem Maße von der Entwicklung der politischen Verhältnisse abhängen.

Der Warschauer Magistrat zahlt weiter nicht aus.

Wir berichteten vorgestern, daß der Magistrat von Warschau zur Auszahlung der rückständigen Löhne und Gehälter an die städtischen Arbeiter und Angestellten eine Anleihe erhalten habe. Wie es sich herausstellt, war diese Anleihe so gering (wir schrieben von einer „Verlegenheitsanleihe“), daß kaum 20 Prozent der Arbeiter und Angestellten ihre rückständigen Löhne erhielten. Die übrigen wurden auf späterhin vertröstet. In diesem Zusammenhang ist wiederum die Streiffrage unter den städtischen Arbeitern und Angestellten von Warschau aufgetaucht. Der Magistrat hat bereits bekanntgegeben, daß er die Gehälter für August vor dem 10. August nicht werde auszahlen können.

Von Berlin nach London.

Worüber Macdonald in Berlin verhandelte.

London, 29. Juli. Der „Daily Mail“ zufolge, erörterte Macdonald in Berlin eingehend einen Plan zur schrittweisen Zollherabsetzung in Europa, Rationalisierung der Produktion und Verteilung der Rohstoffe sowie eine neue Handelsvertragspolitik.

Macdonald aus Berlin abgereist.

Berlin, 29. Juli. Der englische Ministerpräsident Macdonald trat am Mittwoch vormittag vom Flughafen Tempelhofer Feld den Rückflug nach London an. Reichskanzler Brüning, Reichsaußenminister Curtius, Staatssekretär von Bülow und Oberregierungsrat Brand waren bereits kurz nach 9.15 Uhr auf dem Flugplatz eingetroffen, wo die drei englischen Militärlflugzeuge unmittelbar vor dem Flugbahnsteig nebeneinander aufgestellt waren. Nach der Begrüßung durch die deutschen Minister und dem Kommandanten des englischen Flugzeuggeschwaders unterhielt sich Macdonald noch mehrere Minuten mit den zur Verabschiedung erschienenen Herren. Dann verabschiedete er seinen Hut mit einer Fliegerkappe, legte den Fallschirm um, nahm von jedem einzelnen Herrn mit Händedruck Abschied und bestieg das von dem Kommandanten Heslop gesteuerte Flugzeug, das um 9.58 Uhr unter dem Hülteschwenken der Zurückbleibenden und Hochrufen des Publikums startete. Die beiden anderen Flugzeuge folgten in kurzen Abständen. In Hannover wird voraussichtlich eine Zwischenlandung stattfinden.

Hannover, 29. Juli. Das Flugzeug, mit dem der englische Ministerpräsident Macdonald von seinem Besuch in Berlin nach London unterwegs ist, erschien um 11 Uhr 45 über dem hiesigen Flugplatz und landete nach einem Rundflug über der Stadt wenige Minuten später. Macdonald verließ die Kabine und unterhielt sich mit dem zu seiner Begrüßung erschienenen britischen Vizekonsul Captain Aue. Nachdem das Flugzeug getankt hatte, erfolgte der Weiterflug.

Macdonald wieder in London.

London, 29. Juli. Der englische Ministerpräsi-

dent Macdonald traf um 18.30 Uhr von Berlin aus auf dem Flugplatz Hendon. Bei seiner Ankunft erkundigte er sich sofort nach dem Befinden Lloyd Georges.

Es verlautet, daß der Flug nicht nur in Hannover, sondern auch in Amsterdam unterbrochen wurde. In Beantwortung einer Reihe von Fragen sagte Macdonald, daß die Besprechungen in Berlin mit Brüning und Curtius ziemlich erfolgreich gewesen seien. Sie hätten die Erörterungen fortgesetzt, die in Chequers begonnen hätten. Auf die Frage, ob und wo weitere Besprechungen stattfinden würden, antwortete Macdonald, daß er dies im Augenblick noch nicht sagen könne. Die Arbeit, die getan worden sei, werde noch verschiedene Stadien durchlaufen müssen. Es sei unmöglich, jetzt schon zu sagen, welche weitere Richtung die Ereignisse nehmen würden. Die erste wichtige Sache sei jedoch, einen Bericht von den Bankfachverständigen zu erhalten.

Der Dank der englischen Minister.

Berlin, 29. Juli. Der britische Premierminister Ramsay Macdonald hat auf seiner Rückreise nach England vom Haag aus folgendes Telegramm an den Reichskanzler gesandt: „Bis hierher auf meiner Rückreise gelangt, möchte ich, ehe ich den Kanal überquere, Ihnen versichern, wie sehr mich der herzliche Empfang, den Sie mir bereitet haben, erfreut hat und die Hoffnung zum Ausdruck bringen, daß diese Zusammenkunft dem Fortschritt und dem Frieden Europas dienen möge“.

London, 29. Juli. Außenminister Henderson traf am Mittwoch abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Dover aus in London ein. Aus Calais sandte er dem Reichsaußenminister Curtius folgendes Telegramm: „Dem Herrn Reichskanzler und Ihnen möchte ich meinen warmsten Dank für den angenehmen Besuch in Berlin aussprechen. Der überaus freundschaftliche Charakter unseres Empfanges hat auf mich einen tiefen Eindruck gemacht und es war mir eine Freude, auf deutschem Boden die Fühlungnahme zu erneuern, deren glückliche Vorläufer unsere Zusammenkünfte in Chequers, Paris und London gewesen sind. Ich sehe unserem nächsten Zusammentreffen mit Befriedigung entgegen, das zu meiner Freude nahe bevorsteht“.

Lezte kurze Nachrichten.

Ein schweres Unwetter hatte am gestrigen Mittwoch den Stoliner Kreis heimgesucht. Ein Hagelschlag hat die Saaten und die noch nicht eingebrachte Ernte auf weiten Strecken vernichtet. Sehr viel Häuser wurden beschädigt. Die Obsterte ist fast total vernichtet worden; zahlreiche Obstbäume wurden entwurzelt oder beschädigt; in der Nähe von Davidgrodel sind nahezu 300 alte Eichen entwurzelt worden. In Davidgrodel selbst wurden durch Hagelschlag gegen 5000 Fenster Scheiben zertrümmert. Die Hagelkörner erreichten mitunter die Größe von Hühneriern. Auf der Eisenbahnstation Widzibor schlug der Blitz in einen Viehwagon, wobei mehrere Stück Vieh getötet wurden.

In der Umgegend von Thorn hat ein Unwetter ebenfalls großen Schaden angerichtet. Zwei Personen wurden vom Blitz getötet. Auch hier schlug der Blitz in einen Viehwagon und tötete 10 Kühe.

In der Nähe von Buzig ereignete sich gestern eine schwere Flugzeugkatastrophe. Ein Hydroplan der polnischen Kriegsmarine stürzte ab, 3 Personen wurden schwer, zwei leichter verletzt.

Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich gestern in Domaczew bei Brest am Bug. Am Badestrand ist ein gewisser Tadeusz Broblecki, 17 Jahre alt, beim Baden plötzlich erblindet. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe hat der Jüngling sein Augenlicht bisher nicht wiedererlangt.

Kultusminister Czerninski hatte sich gestern einer Gallensteinoperation unterzogen, die gelang. Der Minister hofft bereits nach vier Wochen seine Arbeit wieder aufnehmen zu können.

Der Weiterbau der Oberschlesisch-Gdingener Bahn.

Die polnisch-französische Eisenbahngesellschaft zur Exploitation der neuen Kohlenmagistrale Herby (Oberschlesien) — Gdingen hat aus den Anleihegeldern 60 Millionen Zloty zur Weiterführung der Arbeiten an der Strecke Bromberg — Gdingen angewiesen. Die Arbeiten sollen bis zum Eintritt der ersten Fröste geführt werden, manche sogar bis in den Winter hinein. Man hofft, den Bau der Strecke Bromberg — Gdingen noch im Laufe der jetzigen Bauzeit vollständig fertigzustellen.

Bahnichus im Wilnagebiet.

Wegen der in der letzten Zeit häufigen Attentate auf Eisenbahnzüge und -gleise im Wilnagebiet hat die Wilnaer Eisenbahndirektion auf Weisung des Verkehrsministeriums hin eine verstärkte Bewachung der Züge und Gleise angeordnet. Vor jedem Personenzug fährt eine Draufine die Strecke entlang, um eventuelle Beschädigungen des Gleises festzustellen. Gleichzeitig schreiten besondere Techniker die Gleise ab und kontrollieren die Schienen, Schwellen, die Dämme usw.

Neue Zwischenfälle an der jugoslawisch-bulgarischen Grenze.

Sofia, 28. Juli. Nach Meldungen bulgarischer Zeitungen ist auf der Strecke Nisch-Stopljie, auf der bereits vor einigen Tagen ein Anschlag auf eine Eisenbahngruppe verübt worden war, ein zweites Attentat verübt worden. Eine über den Morawa-Fluß führende Brücke wurde in die Luft gesprengt. Nach Berichten aus Jugoslawien eingetroffener Reisender entstand nach der Auffindung der Attentäter, deren Herkunft unbekannt ist, ein lebhaftes Gefecht zwischen jugoslawischem Militär und der Bande. Die Kämpfe dauerten zwei Tage. Auf beiden Seiten gab es Verluste. Einige Mitglieder der Bande sollen entkommen sein.

An der bulgarischen Grenze treffen zahlreiche Flüchtlinge ein, die über die Unterdrückung der jugoslawischen Behörden sowie über Massenverhaftungen bulgarischer Bauern und weitere Verstärkungen der Truppen an der Grenze berichten. Der kleine Grenzverkehr soll ebenfalls gesperrt worden sein. Die Meldungen über die Anschläge auf die Eisenbahnzüge werden auch durch die jugoslawischen Grenztruppen bestätigt, die die verschärften Schutzmaßnahmen mit der erhöhten Terrorfähigkeit mazedonischer Banden begründen.

Verlängerung des Moratoriums für die Danabank.

Berlin, 29. Juli. Nach der Durchführungsverordnung zur Notverordnung über die Danabank vom 16. Juli besteht ein Zahlungsmoratorium für das Institut bis zum 31. Juli. Infolge der großen Schwierigkeiten für die Ingangsetzung des vollen Zahlungsverkehrs komplizierte sich auch die Vorbereitung für die Wiedereingangssetzung der Danabank. Wie der „D.D.“ hört, ist bereits beantragt worden, das Moratorium bis Ende August zu verlängern. In einer neuen Notverordnung, über die die Kabinettsberatungen bereits eingeleitet sind, wird dem Treuhänder-vorschlag stattgegeben werden, wobei man gleichzeitig eine Erweiterung der Reichsgarantie auf laufende Rechnung, soweit sie in den Büchern als Kreditoren geführt werden und aus eigenen Akzepten der Bank wirksam war, vornehmen wird.

Tagesneuigkeiten.

Die weitere Untersuchung in der Fahrkartenfälscheraffäre.

Die Ministerialkommission untersucht auch weiterhin die Tätigkeit des Reisebüros „Orbis“ und berechnet die Zahl der durch das Büro verkauften Halbmonatsfahrkarten. Hierbei stellte es sich heraus, daß eine bestimmte Anzahl solcher Fahrkartenblanketts aus dem Reisebüro „Orbis“ auf geheime Weise verschwinden sind. Ein Teil dieser Blanketts wurde in der Wohnung des Mrawiec vorgefunden, der sich zu dem Diebstahl bekannte und dabei erklärte, daß er den Verkauf der gefälschten Fahrkarten auf eigene Faust betrieb und hierzu die gestohlenen Formulare verwendete. Ferner wurde festgestellt, daß Mrawiec die Fälscherbande über die herausgegebenen Nummern der amtlichen Halbmonatsfahrkarten informierte, worauf die gefälschten Fahrkarten mit den gleichen Nummern versehen wurden, so daß es gegenwärtig schwer fällt festzustellen, welche Fahrkarten gefälscht sind, umso mehr, als die Unterschriften auf den falschen Fahrkarten so geschickt nachgeahmt sind, daß sie von den echten schwer zu unterscheiden sind. Ueber die Ergebnisse der Untersuchung unterrichtet die Ministerialkommission das Verkehrsministerium, das sich für die Fälscheraffäre lebhaft interessiert. (a)

Wie in der Lodz'er Großindustrie gearbeitet wird.

Laut den Angaben des Verbandes der Textilindustrie im polnischen Staate stellte sich die Betriebslage in den diesem Verbands angeschlossenen Betrieben in der Zeit vom 13. bis 19. d. Mts. wie folgt dar: Baumwollindustrie: 6 Tage arbeiteten 15, 5 Tage — 10, 4 Tage — 8 und 3 Tage — 4 Fabriken. 2 Betriebe lagen vollkommen still. Insgesamt beschäftigte die Baumwollgroßindustrie in der Berichtswoche 44 044 Arbeiter, von denen sich 3944 in Urlaub befanden. Wollindustrie: 6 Tage arbeiteten 17, 5 Tage — 5 und 4 Tage — 2 Fabriken, während 4 Betriebe vollständig still lagen. Insgesamt beschäftigte die Wollgroßindustrie in der Berichtswoche in 28 Fabriken 15 232 Arbeiter. 455 Arbeiter befanden sich im Urlaub. (ag)

Registrierung der Arbeitslosen für die außerordentliche Unterstützung.

Das Unterstützungsamt des Magistrats gibt bekannt, daß die Registrierung der Arbeitslosen, die zum Empfang der außerordentlichen staatlichen Unterstützung für den Monat August berechtigt sind, in der Zeit vom Montag, den 3. August, bis Sonnabend, den 8. August, im Lokal des Untes, Straße des 28. Kan. Schützenregiments 32, täglich in der Zeit von 8.15 bis 14 Uhr stattfindet, u. zw. in folgender Reihenfolge nach den Anfangsbuchstaben der Namen:

- Montag, den 3. August — A, B, C, D, E, F.
Dienstag, den 4. August — G, H, I(i), J(i).
Mittwoch, den 5. August — K, L.
Donnerstag, den 6. August — M, N, O.
Freitag, den 7. August — P, R, S.
Sonnabend, den 8. August — T, U, W, Z.

Bei der Registrierung ist mitzubringen: ein Personalausweis, die Arbeitslosenlegitimation mit dem Kontrollvermerk sowie das Krankentassenbuch.

Zum Empfang von außerordentlichen Unterstützungen sind berechtigt:

- 1. Arbeitslose, welche mindestens ab 1. Januar 1930 in Lodz wohnen und eine Familie zu ernähren haben.
2. Arbeitslose, die diese Unterstützung im Monat Juni erhalten haben oder deren Unterstützungsrecht im Arbeitslosenfonds im Juni erloschen ist.
3. Die keinerlei Krankentassen-Unterstützung erhalten.
4. Die keinerlei Renten oder Invalidenunterstützung beziehen.
5. Die keinerlei Vermögen besitzen, sondern ausschließlich von Lohnarbeit leben.

Falliterklärungen in Polen.

Laut einer Aufstellung des Statistischen Hauptamtes belief sich die Zahl der Falliterklärungen im Mai d. J. auf 62. Insgesamt haben in Polen in den ersten 5 Monaten dieses Jahres 306 Unternehmen ihre Zahlungen eingestellt. Es handelt sich hier um vorläufige Angaben, die die Falliterklärungen im Mai aus 11 Stadtgerichtsbezirken und im April aus 7 Stadtgerichtsbezirken nicht umfassen.

Außerordentliche Versammlung der Fabrikmeister.

Am Sonabend, den 1. August d. J., um 7 Uhr abends findet in dem Lokal Jeromskiego 74 eine außerordentliche Versammlung des Fabrikmeisterverbandes statt. Es soll dabei die Frage des neuen Lohntarifs und der Sammelabkommen zur Sprache gebracht werden. (a)

Ein Direktor der Versicherungsanstalt für Geistesarbeiter in Lodz.

Heute trifft in Lodz der Vizedirektor der Versicherungsanstalt für Geistesarbeiter in Warschau, Satorski, ein. Die Ankunft des Direktors Satorski hängt mit dem seinerzeit vom Bezirksrat der Geistesarbeiter gegen die übertriebenen Mietsbedingungen und des Mietszinnes in den Häusern der Versicherungsanstalt für Geistesarbeiter in der Nowo-Pabianickastraße in Lodz eng zusammen. (a)

Erleichterungen für die Kleinkaufleute.

Die hiesige Finanzkammer hat vom Finanzministerium eine Anordnung erhalten, durch welche die Finanzkammer zur selbständigen Erledigung der Eingaben der Handelsunternehmen um Verlegung in eine niedere Patentkategorie befähigt wird. Gleichzeitig wurde die Finanzkammer ermächtigt, arme Steuerzahler von der Lösung eines Patents 4. Kategorie gänzlich zu befreien, wenn die Handelsunternehmen in der gegenwärtig schweren Zeit die Steuerbelastung nicht aushalten. (a)

Schwächeanfall auf der Straße.

Vor dem Hause Bregzinastraße 63 erlitt gestern die 83jährige in demselben Hause wohnhafte Nina Monczul einen Schwächeanfall. Der Erkrankten erteilte der Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ sie mit dem Rettungswagen nach der städtischen Krankensammelstelle überführen. (a)

Tragischer Unfall im städtischen Schlachthaus.

Im städtischen Schlachthaus ereignete sich gestern ein tragischer Unfall, dem der 6. Sierpniastraße 23 wohnhafte Fleischer Abram Szczupak zum Opfer fiel. Nach beendiger Viehschlachtung eilte Szczupak nach Hause und steckte ein großes Fleischermesser ungeschützt in die Holentafel, worauf er auf den bereits in Fahrt befindlichen Wagen springen wollte. Hierbei stolperte Szczupak und stürzte zu Boden, wobei ihm das Messer tief in die Hüfte eindrang. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem verunglückten Fleischer die erste Hilfe und ließ ihn mit dem Rettungswagen in schwerem Zustande nach dem Josefs-Krankenhaus überführen. (a)

Kindesaussetzung in der städtischen Fürsorgeabteilung.

Nach dem Büro der städtischen Fürsorgeabteilung in der Zawadzkastraße 11 kam gestern eine Frau, die sich längere Zeit im Warteraum unter dem Vorwande der Erledigung einer Angelegenheit aufhielt. In einem unbeobachteten Augenblick legte die Frau ein Bündel auf eine Bank, in dem sich ein kleines Kind männlichen Geschlechts befand, und verschwand spurlos. Das ausgesetzte Kind wurde von dem Bürodienner aufgefunden und hatte einen Zettel mit der Aufschrift: „Der Obhut der Stadt empfohlen“. Es wurde dem Findelhaus übergeben. (a)

Der heutige Nachdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charencza, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska, 225; J. Gorczynski, Przejazd 59; S. Antoniewicz, Pabianicka 50.

K.K.O. miasta ŁODZI. Städtische Sparkasse

Narutowicza № 42.

nimmt Spareinlagen an:

- zu 8 % pro Jahr — auf jederzeitiges Verlangen,
zu 9 % — bei Kündigung.

Vollkommene Garantie der Stadt.

Bürostunden: von 9—1 und 5—7, Sonnabends von 9—2.

Die Flucht aus dem Leben.

Die bei der Familie Szulewicz im Hause Podrzecznastraße 31 bedienstete Marie Florczyk nahm gestern in selbstmörderischer Absicht ein bisher noch nicht festgestelltes Gift und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Die Lebensmüde mußte in das Bezirkskrankenhaus überführt werden. — Im Torweg des Hauses Napiorkowiskistraße 9 versuchte sich die obdach- und erwerbslose 32jährige Janina Smirlo durch Einnahme von Sublimat das Leben zu nehmen. Sie wurde in das Krankenhaus überführt. — Die Baluter Platz 6 wohnhafte 19jährige Helene Metczynska nahm gestern im Torwege des Hauses Zgierskastraße 38 in selbstmörderischer Absicht Essigessenz zu sich. Sie wurde in schwerem Zustande nach dem Radogoszjer Krankenhaus überführt. (a)

Eine Geschichte in zwei Kapiteln.

1. Kapitel.

Der Meister zum Schlosser: Ihre Erfindung ist ausgezeichnet, sie wird zu einem Bombengeschäft für die Firma werden.

Der Betriebsleiter zum Meister: Die Neuerung, die sie mir unterbreitet haben, hat praktische Vorteile, die geschäftlich nicht ohne sind.

Der Direktor zum Betriebsleiter: Der Vorschlag hat einige beachtenswerte Seiten.

Der Generaldirektor zum Direktor: Die Idee ist der Erwägung wert.

2. Kapitel.

Der Generaldirektor zum Direktor: Für die Idee danke ich im Namen der Firma; beim Kassierer liegt ein Check für Sie bereit.

Der Direktor zum Betriebsleiter: Für den Vorschlag meine Anerkennung; bei der nächsten Gehaltserhöhung werden Sie bedacht werden.

Der Betriebsleiter zum Meister: Die Neuerung berechtigt Sie zu einer Lohnerhöhung, was bei besserem Geschäftsgang erwogen werden soll.

Der Meister zum Schlosser: Für die Erfindung verdienen Sie eigentlich eine Zulage; aber leider ist nicht daran zu denken, weil die Firma bekanntlich mit Verlust arbeitet.

Aus „Metallarbeiter-Zeitung“.

Jeder

neugeworbene Leser
beruhigt zur Ausgestaltung
deines Blattes.

Darum wirb!

Die Tochter des Zigeuners

ROMAN VON GUSTAVA WEINBERG
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Aber ich glaube, der Diener kommt mit unserem Essen. Es klopfte, und der Diener erschien mit den erstandenen Herrlichkeiten. Margarete ordnete mit sorgender Hand ein Mahl, das sich beide gut schmecken ließen.

„D 333“ rollte noch ein paar Meter über den weiten Platz des Tempelhofer Feldes, dann blieb er stehen. Dicht vor den Gebäuden, die den Platz an seiner einen Seite säumten.

Der Konsul verabschiedete sich mit ein paar lebenswürdigen Worten von dem Flugzeugführer, der ihm lachend antwortete, und ging dann, nachdem er an den Behörden vorbei war, auf eins der Autos zu, die dort immer bereitstanden.

„Wohin?“

„Gartenbergstraße 74.“

Der Wagen fuhr ab, die noch nicht alte, bequeme Zufahrtsstraße zum Flughafen entlang. Am Ende der Straße nahm sie die Chaussee auf, und bald waren sie mitten in der Stadt.

Kurz vor vier Uhr betrat Konsul Berger das Vestibül der Pension Niemeier.

Frau Niemeier kam sofort, als sie seinen Namen hörte, auf ihn zueilend, und zog ihn mit einem wortreichen

Nebenschwall in ein Nebenzimmer, wo auch der Landgerichtsrat schon wartete.

Dieser hatte vor zirka einer Stunde bei seiner Schwägerin angelingelt, um zu erfahren, ob sich schon jemand von Hamburg gemeldet habe, und auf ihr zweifelndes „Nein“ war er dann zu ihr gefahren, um andere Maßregeln mit ihr zu besprechen.

Frau Niemeier war nun ein Stein vom Herzen gefallen, als der Vater ihres Pfleglings vor ihr stand.

In dem kleinen Zimmer saßen sie nun alle drei, und quälten sich mit der Frage herum: „Wo steckt Margarete?“

Eben sagte Landgerichtsrat Niemeier:

„Hast du denn gar keine Ahnung, wo sie hingegangen sein könnte? Hat sie nichts geäußert, daß sie einen bestimmten Zweck mit ihrem Ausgang verfolgte?“

„Nein — gar nichts! Ich weiß nur, daß sie Einkäufe machen wollte“, sagte seine Schwägerin mit weinerlicher Stimme.

„Aber vorgestern — da weiß ich, wo sie gewesen ist! Da war sie zur Eröffnungsvorstellung des Neuen Westend-Theaters.“ Willeicht ist es gut, wenn man die Nachforschungen dort beginnt!“

„Ja, das wäre das einzig Richtige. Würden Sie mich begleiten, Herr Konsul?“

„Ja, gern — aber erst möchte ich etwas zu mir nehmen. Ich habe heute morgen nur gefrühstückt, und ich fühle mich jetzt ganz schwach. Und dann gleich eine Frage: ich kann doch hier logieren?“

„Aber selbstverständlich! Einen Augenblick — ich will nur Bescheid sagen, daß man Ihnen etwas zu essen bringt!“ rief Frau Niemeier, und eilte hinaus.

In der Tür rief sie ihrem Schwager zu:

„Du kannst Herrn Berger gleich seine Zimmer zeigen — Nummer 34 und 35!“

Doktor Niemeier wollte noch etwas entgegenen, doch sie war schon hinaus.

Dem Landgerichtsrat blieb nichts anderes übrig, als sich in die Rolle des Stubenmädchens zu fügen, und er tat es mit gutem Humor, der dem besorgten Konsul außerordentlich wohlthat. Seine aufgeregten Nerven beruhigten sich langsam, und als Frau Niemeier wieder erschien, gefolgt von einem Mädchen, das ein mit allerhand Delikatessen besetztes Tablett trug, sprach er den lederen Speisen und dem kräftigen Roselwein tüchtig zu. — — —

Margarete und Arnim saßen sich um dieselbe Zeit stumm gegenüber.

Sie hatten die Notwendigkeit der Reise Arnims besprochen, und wußten sich jetzt nichts mehr zu sagen.

Was sie sich sagen wollten, drückten ihre Augen viel beredter aus, als irgendein Wort es vermocht hätte.

Ihre Herzen sprachen laut von der Herrlichkeit der Liebe.

Und wie gern tauschten sie dieser Sprache, die nur der kennt, zu dem sie schon gesprochen worden ist.

Ihre Hände hielten sich, und ihre Augen hingen aneinander.

Da kam es ganz langsam von seinen Lippen:

„Kind — es wird Zeit, ich muß mich fertig machen, damit ich den Zug noch erreiche — — —“

„Ja — ich weiß. Aber mir ist ein Gedanke gekommen, ich will dich zur Bahn begleiten. — Sieh mal, ich bin jetzt lange, lange Tage allein und werde dich sehr vermissen, da will ich dich so lange haben, als es irgend möglich ist — — —“

Frugend blickte sie ihn an.

„Selbstverständlich — das freut mich! Also müssen wir uns beide fertig machen.“ (Fortsetzung folgt.)

Schredensstat eines Artilleriefergeanten.

Er schießt auf seine Schwägerin und unternimmt darauf einen Selbstmordversuch. Romantischer Hintergrund der Tat.

Im Hause Limanowskiego 39 bewohnt der ältere Sergeant des 4. Feldartillerieregiments Wladyslaw Adamkiewicz mit seiner Ehefrau Wladyslawa und deren Schwester, der 19jährigen Jozsa Bilka, eine Zweizimmerwohnung. Vorgeftern nachmittag kehrte Adamkiewicz in sehr übler Laune heim und eine Stunde später kehrten auch die beiden Frauen aus der Stadt zurück. Bald darauf hörten die Mitbewohner des Hauses aus der Wohnung einige nicht aufeinanderfolgende Revolvergeschüsse, was sie veranlaßte, nachzusehen. Den Eintretenden bot sich ein entsetzender Anblick dar. Der Sergeant Adamkiewicz lag in einer großen Blutlache am Fußboden, ebenso lag neben ihm — gleichfalls in einer Blutlache — die Bilka, während auf dem Sofa halb liegend und bewußtlos die Ehefrau des

Sergeanten saß. Es wurde unverzüglich die Rettungsbereitschaft alarmiert, deren Arzt bei dem Sergeanten einen Schuß in den Hals und bei dessen Schwägerin einen Schuß in die Schulter feststellte. Die Ehefrau, die keinerlei Schußverletzungen aufwies, wurde seitens des Arztes wieder zum Bewußtsein gebracht. Der Sergeant wurde in das Militärkrankenhaus gebracht, während man die Bilka an Ort und Stelle zurückließ. Die von der Gendarmerie eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Bluttat einen romantischen Hintergrund hat und daß der Sergeant zuerst seine Schwägerin und sodann sich selbst erschießen wollte. Die weiteren Einzelheiten der Affäre werden vorerst noch geheimgehalten. (b)

Auch eine Reorganisierung.

Das Büropersonal der Untersuchungsabteilung wird abgebaut. — Die Geheimpolizisten bleiben alle.

In Warschau fand eine mehrtägige Konferenz der Polizeikommandanten aus den einzelnen Wojewodschaften statt, in der im Sinne des Beschlusses des Ministerrats über die Frage der Reorganisierung der Polizeikommandos und der Untersuchungsämter beraten wurde, wobei die Liquidierung der selbständigen Untersuchungsämter und die Bildung von Untersuchungsabteilungen bei den einzelnen Polizeikommandos in Erwägung gezogen wurde.

Wie wir gegenwärtig erfahren, werden bereits jetzt Vorbereitungen getroffen zur Liquidierung des Lodzger Untersuchungsamtes getroffen. An Stelle des Untersuchungsamtes soll das Amt eines Vertreters des Kommandanten der Wojewodschaftspolizei für Kriminalangelegenheiten geschaffen werden, zu dessen Tätigkeit die Inspektion der Kriminalpolizei in der Wojewodschaft gehören wird. Die Kriminalpolizei des bisherigen Lodzger Untersuchungsamtes sollen der zu bildenden Untersuchungsabteilung bei dem Polizeikommando in voller Zahl zugeteilt werden, so daß sich die Zahl der Kriminalbeamten nicht vermindern wird. Dagegen soll das bisherige Büropersonal abgebaut werden. Auch die gegenwärtig bei dem Untersuchungsamt befindlichen Registrierbüros (Kartothek) sollen ebenfalls nach der Untersuchungsabteilung übertragen werden, wodurch ebenfalls gewisse Ersparnisse gemacht werden können. (a)

Diese Reorganisation bedeutet also nichts weiter, als ein Mittel zum Abbau des Büropersonals der bisherigen Untersuchungsabteilung. Man gibt dem Kind (d. h. der Geheimpolizei) ganz einfach einen anderen Namen und bewirkt dadurch, daß wieder eine ganze Anzahl ehrbarer Büroarbeiter auf die Straße kommt, während man die Geheimpolizei als unabkömmliches Element unseres Staates auch nicht um einen einzigen Mann zu verringern gewillt ist. Nun ja, die Geheime sind eben dazu nötig, um rechtzeitig auszuschnüffeln, wenn sich innerhalb der Arbeiterchaft eine wirkliche freiheitliche Bewegung zu regen beginnt.

Nervöses Magenleiden.

Jedermann fast ist jetzt nervös, und so wird auch der Magen von dieser Zeitkrankheit in Mitleidenschaft gezogen. Hat man etwas Leibschmerzen — schon wird über ein „nervöses Magenleiden“ geklagt. Niemand sollte seinen Magen übermäßig beobachten. Es wird auf genaueste geprüft, welche Wirkung diese oder jene Speise auf den Magen ausübt. Das ist verkehrt. Gerade durch diese Selbstbeobachtung wird der Magen krank. Natürlich ist es von Wichtigkeit, über das Wohlbefinden seines Körpers zu machen, aber allzu viel ist auch hier nicht am Platze.

Magenneurose ist meist auf allzu große Nüchternheit zurückzuführen. Nervöse Menschen fragen sich bei jedem Bissen: Wird mir das auch gut bekommen? Und schon stellen sich, von der Einbildung verursacht, Magenschmerzen ein. Ein gegen Unregelmäßigkeit sehr empfindlicher Magen oder für nervöse Störungen empfänglicher Magen kann nur durch strenge Diät geheilt werden. Ein gutes Vorbeugungsmittel gegen allgemeine Magenverstimmungen ist, nicht alles durcheinander in den Magen zu stopfen — das ist in höchstem Grade unvernünftig, Speisen, die nicht harmonieren — um Extreme zu nennen: Gerichte und Eis, Gurkensalat und Schlaghahn — ruinieren mit der Zeit den gesündesten Magen. Wenn man auch jagt, ein guter Magen kann alles vertragen, so kann man doch durch ein bißchen Selbstbeobachtung die größten Fehler vermeiden und sich dadurch einen gesunden Magen erhalten. Szabell.

Aus dem Gerichtssaal.

Gerichtliches Nachspiel eines Feuerwehrrögnügens.

Im Dorfe Wisitno in der Nähe von Lodz fand am 3. August v. J. ein Feuerwehrrögnügen statt, zu dem auch zahlreiche Gäste aus dem benachbarten Chojny eingetroffen waren. Unter den Gästen befand sich der in Chojny in der Riccalastraße 22 wohnhafte Gjeslaw Mankiet, dessen Bruder im Orchester spielte. Als die Festteilnehmer bereits stark angerunkelt waren, entstand im Saale ein Skandal,

worauf der Präses der Feuerwehr in Wisitno Josef Sommer die Unterbrechung der Tanzmusik anordnete und das Vergnügen auslösen wollte. Die betrunkenen Festteilnehmer waren jedoch hiernit nicht einverstanden und nahmen gegen Sommer eine drohende Haltung ein. Dem bedrohten Feuerwehrpräses eilte der Kommandant der Wisitnoer Feuerwehr Ignacy Furmanek zu Hilfe und beide bemühten sich, die aufgeregten Festgäste zu beruhigen. Den sich besonders frech gebärdenden Gjeslaw Mankiet schlug Sommer einigemal mit dem Kolben eines Revolvers auf den Kopf und als Mankiet hierauf den Feuerwehrkommandanten Furmanek zu bedrohen begann, veretzte ihm dieser einen Messerstich. Der schwerverletzte Mankiet brachte infolge der Verwundung einige Wochen im Krankenhaus zu.

Gestern hatte sich der 53jährige Josef Sommer und der 30jährige Ignacy Furmanek vor dem hiesigen Stadtgericht der Körperverletzung zu verantworten. Stadtrichter Semadeni erkannte an, daß beide Angeklagte in der Notwehr gehandelt haben und beurteilte beide zu je 50 Zloty Geldstrafe oder 14 Tagen Haft. (a)

Aus dem Reiche.

Das Verkehrsflugzeug Warschau—Bromberg abgestürzt.

Seit Bestehen der polnischen Fluglinien hat sich Dienstag der erste schwere Flugunfall des Verkehrsflugwesens ereignet. Das Verkehrsflugzeug Warschau—Bromberg wollte infolge Motordefekts in der Nähe von Thorn notlanden, dabei geriet es jedoch in die Drähte einer Telephonleitung und stürzte ab. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Der Pilot und der einzige Passagier erlitten glücklicherweise nur leichte Verletzungen.

Pabianice. Streik. In der Textilwarenfabrik von Hermann Faust in Pabianice ist vorgestern ein Streik ausgebrochen, da die Verwaltung der Fabrik die Löhne herabsenken wollte. Es streikten etwa 150 Arbeiter. (s)

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 30. Juli.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

12.10, 16, 17.15 und 19.20 Schallplatten, 16.50 Vortrag: „Wilhelm II. nach den neuesten Geschichtsquellen“, 18 Solistenkonzert, 19 Verschiedenes, 20 Oper: „Die heimliche Ehe“, 22.45 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Warschau und Krakau.

Lodzger Programm.

Posen (896 Hz, 335 M.).

13.15 Schallplatten, 18 Solistenkonzert, 20 Oper: „Die heimliche Ehe“.

Prof. August Forel †.

Am Montag, den 27. Juli, starb in Ivorne der berühmte Schweizer Psychiater und Sexualforscher Prof. Dr. August Heinrich Forel im 83. Lebensjahre. Er wurde am 1. XI. 1848 in Morges (Kanton Waadt) geboren. Von seinem Onkel, dem Naturhistoriker Alexis Forel, wurde er frühzeitig schon zur Beobachtung der Natur erzogen, wobei er sich namentlich auf das Leben der Ameisen konzentrierte und als 10jähriger Knabe seine erste Entdeckung über die parasitäre Lebensweise einer besonders kleinen Ameisenart machte.

In Wien schrieb er als Hörer des Psychiaters Meynert eine bedeutende Studie „Ueber die Gehirne der Säugtiere“. Von 1873—78 war er dann Assistent in München bei Dr. Gudden, dem Leibarzt König Ludwig II. Seit 1876 war Forel auch in München als Privatdozent habilitiert. Im Jahre 1879 erfolgte seine Berufung als Direktor der Irrenanstalt Burghölzli bei Zürich. Gleichzeitig wurde er ordentlicher Professor der Psychiatrie an der Universität Zürich. Diese Ämter legte er 1898 nieder, um sich fortan in erster Linie seinen sozial-ethischen Bestrebungen zu widmen.

Am Scheinwerfer.

Der Strzeleckommandant und die Mutter Gottes.

Einem jeden Menschen wohnt der Drang nach Macht inne. Wir alle langen nach den Sternen. Hanns Heinz Ewers sagt es irgendwo, daß das höchste Spiel sei, Gott zu sein. Ein schönes schwindelmachendes Spiel, ein gewagtes Spiel, das aber Traum bleibt, weil wir es nie spielen werden, weil wir es nicht spielen können, da wir nur Menschen sind und keine Götter.

H. H. Ewers hat nicht recht. Es gibt Menschen, die sich ihrer göttlichen Abstammung bewußt sind, wissen, daß sie Göttersöhne sind und die darum als natürlich finden, was gewöhnlichen Sterblichen wie uns als Profanation erscheint.

Ein Sohn der Götter muß der Kommandant des Strzeleckbundes in Rajonezlow sein, der sich, dem „Gomiec Pomorski“ zufolge, seiner Allmacht bewußt sein muß.

Er kam sternhagelvoll nach Hause. (Man sage nichts dagegen: die besten Werke, die größten Taten wurden in der Ekstase, im Rausch vollbracht. Warum kann es kein Alkoholrausch sein?) ergriff einen Knüttel und zerhieb im Gefühle seiner göttlichen Macht, die geboren wurde aus dem Machtempfinden des irdischen Strzeleckommandanten („Womit der Mensch handelt, des hängt ihm an“) das Kreuzifix und schrie: „Jetzt erschlug ich Gott! Jetzt ist die Mutter Gottes eine Witwe! Jetzt werde ich mich an die Mutter Gottes heranmachen können.“

Der lebende Buddha mißhandelte aus denselben Gründen auch seine irdischen Eltern.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).

11.15 und 14 Schallplatten, 16 Konzert, 17 Nacabendkonzert, 18.40 Stimmen der Völker, 20 Oper: „Die heimliche Ehe“, 22.45 Tanzmusik.

Breslau (923 Hz, 325 M.).

6.45, 11.35, 13.10, 13.50 und 14.50 Schallplatten, 15.20 Kinderkonzert, 16 Unterhaltungskonzert, 17 Nacabendkonzert, 20.30 Alte und neue Lieder, 22.15 Tanzmusik.

Königsbutterhausen (983,5 Hz, 1235 M.).

12.05 und 14 Schallplatten, 15.45 Nacabendkonzert, 17 und 20 Konzert, 22.30 Tanzmusik.

Prag (617 Hz, 487 M.).

11.30, 14.10 und Schallplatten, 12.27, 14.30 und 19.05 Konzert, 20 Oper: „Die heimliche Ehe“, 22.15 Schallplatten.

Wien (581 Hz, 517 M.).

11.30 und 12.40 Mittagskonzert, 13.15 und 15.50 Schallplatten, 17.45 Kinderkonzert, 20 Oper: „Die heimliche Ehe“, 22.50 Jazz- und Tanzmusik.

Die Salzburger Festspiele im Lodzger Rundfunk.

Aus dem Zyklus der Salzburger Festspiele übernimmt der Lodzger Sender heute zwischen 20 und 22.30 Uhr die komische Oper „Il matrimonio segreto“ (Die geheime Ehe) von Domenico Cimarosa in Ausföhrung der Solisten und der Chöre der Mailänder „La Scala“ und des Orchesters der Wiener Philharmonie unter Leitung des Dirigenten Artur Lucan.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Ortsgruppe Lodz-Nord. Der Vorstand gibt hiermit bekannt, daß allwöchentlich Dienstag und Freitag von 7 bis 9 Uhr abends Auskunft in allen Fragen erteilt wird.

Gewerkschaftliches.

Achtung! Verwaltung der Reiger- und Schereraktion! Sonnabend, 1. August, 7 Uhr abends, Verwaltungssitzung.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Berein „Fortschritt“.

Gemischter Chor Lodz-Zentrum. Die Singstunden des gemischten Chores finden jeden Montag um 1/8 Uhr abends statt. An diesen Abenden werden auch neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.

Forel wurde nun auch weit über die Grenzen der Schweiz hinaus bekannt als ein unermüdblicher Vorkämpfer gegen Alkoholisumus und Prostitution. So weit ging er in seinen Forderungen, daß er „die vorbeugende Beseitigung der abscheulichsten Exemplare des menschlichen Gehirns durch schmerzlosen Tod“ und auch die Verhinderung der Fortpflanzung verbrecherischer Menschen befürwortete. Von seinen zahlreichen Schriften auf diesem Gebiet, die teilweise große Auflagen erlebten, seien erwähnt: „Ethische und rechtliche Konflikte im Sexualleben“, München, 1903, „Gehirn und Seele“, Leipzig, 1910, „Malthusianismus oder Eugenetik?“, München, 1911, „Die sexuelle Frage“, 14. Auflage, München, 1925.

Von Jahr zu Jahr wuchs die Zahl der Arbeiten des Gelehrten. An seinem 70. Geburtstag betrug die Zahl seiner wissenschaftlichen Untersuchungen 554 größere und 360 kleinere Schriften. Noch im Jahre 1928 gründete er im Verein mit Havelock Ellis und Magnus Hirschfeld die Weltliga für Sexualreform, — mit Oscar Vogt gab er das „Journal für Psychologie und Neurologie“, mit Fritz Debnow die Vierteljahrschrift „Geschlechtsleben und Vererbung“ heraus

Sport-Turnen-Spiel

Die Ergebnisse vom Olympia.

Viele werden nun erwarten, daß man die Siege und kleineren Erfolge der einzelnen an der Olympiade beteiligten Länder in Punkte verwandelt, sie zusammenzählt und das Land, auf das die meisten Punkte fallen, zum Olympiasieger erklärt. Das wäre aber eine große Ungerechtigkeit gegenüber jenen kleinen, weit gelegenen Ländern, wie zum Beispiel Estland oder Litauen, die aus wirtschaftlichen Gründen nicht in der Lage waren, zu jedem Wettkampf einige Kämpfer zu stellen.

Wenn wir nun im nachstehenden doch eine Liste der von den verschiedenen Ländern errungenen Siege und Plätze bringen, so hat das keinen andern Zweck als den der reinen Feststellung.

Siege, erste und zweite Plätze.

Leichtathletik: Finnland 15 Siege, 6 zweite und 4 dritte Plätze; Desterreich 8, 7, 9; Deutschland 7, 14, 11; England 4, 4, 3; Norwegen 4 zweite und 1 dritten Platz; Lettland 3 dritte Plätze; Ungarn 1 dritten Platz.

Schwimmen: Desterreich 9 Siege, 10 zweite und 8 dritte Plätze; Deutschland 9, 7, 4; Finnland 4, 3, 3; Norwegen 1 zweiten und 3 dritte Plätze; Ungarn 2 dritte Plätze; Schweiz 1 zweiten Platz; England 1 dritten Platz.

Radsport (mit Saalsport und Motorradfahren): Desterreich 13 Siege, 10 zweite und 8 dritte Plätze; Deutschland 5, 9, 5; England 2, 3, 1; Tschechoslowakei 2, 1, 4; Frankreich 1, 2, 1; Ungarn 1 Sieg und 1 dritten Platz.

Schwerathletik (Stemmen, Bogen, Ringen, Jiu-Jitsu): Desterreich 13 Siege, 13 zweite und 6 dritte Plätze; Deutschland 6 zweite und 1 dritten Platz; Aussenverband 1 Sieg, 1 zweiten und 1 dritten Platz; Norwegen und Prager Verband je 1 dritten Platz.

Geräteturnen: Deutschland: 3 Siege, 4 zweite Plätze und 1 dritten Platz; Desterreich: 1 Sieg und 1 dritten Platz; Finnland: 1 dritten Platz.

Wehrsport: Lettland 1 Sieg; Desterreich je 1 zweiten und dritten Platz.

Schießen: Desterreich 4 Siege, 2 zweite und 3 dritte Plätze; Deutschland 1, 3, 2.

Die Zusammenstellung aller Siege und Plätze ergibt folgendes Bild:

Desterreich: 60 Siege, 49 zweite und 40 dritte Plätze.
Deutschland: 38 Siege, 53 zweite und 31 dritte Plätze.
Finnland: 24 Siege, 16 zweite und 12 dritte Plätze.
England: 6 Siege, 7 zweite und 5 dritte Plätze.
Tschechoslowakei (Prag): 2 Siege, 1 zweiten Platz und 6 dritte Plätze.

Lettland: 1 Sieg, 2 zweite und 3 dritte Plätze.
Norwegen: 1 Sieg, 5 zweite und 5 dritte Plätze.
Tschechoslowakei (Aussig): 1 Sieg, je 1 zweiten und dritten Platz.
Ungarn: 1 Sieg, 4 dritte Plätze.
Belgien: 2 dritte Plätze.
Polen: 2 dritte Plätze.
Dänemark: 1 1/2 zweiten Plätze.
Schweiz: 1 dritten Platz.

Die letzten internationalen Rekorde.

Daß Arbeitersportler tüchtig und talentiert sind, wird schon längst nicht mehr bezweifelt. Wenn es aber dafür noch eines Beweises bedurft hätte, dann hat ihn gewiß die Olympiade geliefert. Wurden doch nicht weniger als achtzehn neue internationale Rekorde erzielt, die sich auch in der Bestleistungsliste der bürgerlichen Sportler nicht schlecht ausnehmen würden. Von den achtzehn Rekordern wurden elf von Desterreichern aufgestellt. Ohne Zweifel ein prächtiger Erfolg.

Die neuen Höchstleistungen,

die in die internationale Rekordliste aufgenommen werden, wurden erzielt:

In der Leichtathletik: 10x100-Meter-Staffel: Desterreich 1:50.9 Minuten; 4x100-Meter-Staffel für Männer: Desterreich 43.6 Sekunden; Olympische Staffel für Männer: Desterreich 3:39.5 Minuten; Schweden-Staffel: Finnland 2:01.7 Minuten; Schleuderballwerfen für Frauen: Biegler (Desterreich) 37.67 Meter; 4x100-Meter-Staffel für Frauen: Desterreich 52.1 Sekunden; 100-Meter-Laufen für Frauen: Walker (England) 12.4 Sekunden; Kleine Olympische Staffel für Frauen: Deutschland 54.3 Sekunden; Speerwerfen für Frauen: Kruger (Deutschland) 37.33 Meter; 200-Meter-Laufen für Frauen: Walker (England) 25.6 Sekunden; Hochspringen für Sportlerinnen: Barts (Deutschland) 1.48 Meter.

In der Schwerathletik. Federgewicht, beidarmig Reizen: Muer (Desterreich) 89 Kilogramm; Leichtgewicht, beidarmig Reizen: Hangel (Desterreich) 102 Kilogramm; Fliegengewicht, beidarmig Reizen: Hausknoß (Desterreich)

69.70 Kilogramm; Mittelgewicht, beidarmig Reizen: Gala (Desterreich) 108 Kilogramm; Mittelgewicht, einarmig Reizen: Gala (Desterreich) 88 Kilogramm.

Im Schwimmen. 1500-Meter-Freistilschwimmen für Männer: Wimmer (Desterreich) 22:58.6 Minuten; 200-Meter-Brustschwimmen für Männer: Paananen (Finnland) 2:57.6 Minuten. Da Hawlit (Desterreich) in einem Vorlauf die gleiche Zeit erzielt hat, ist es zweifelhaft, welche der beiden Leistungen als Rekord anerkannt werden wird.

Ende der „Tour de France“.

Die Tour de France endete mit der völligen Erschöpfung des ganzen Felbes oder vielmehr knapp des halben Felbes, das nach 24 Etappen übriggeblieben war. Nach einer furchtbaren Unwetteretappe kam es schließlich zum Siege von Magne. Der Franzose war zweimal in diesem Rennen auf dem Posten. Zum erstenmal in den Pyrenäen und dann während der Unwetterfahrt in der 23. Etappe. Pefenti, der während der ganzen Fahrt mindestens dasselbe leistete wie Magne, verlagte in der vorletzten Etappe und verlor dadurch seinen zweiten Platz.

Der einzige, der viel besser war als der Sieger, ist Demuyssere, aber er hatte Pech in den Pyrenäen. Die Deutschen waren als ganze Mannschaft genommen sicherlich im besten. Aber leider versuchten sie nicht, ihre Stärke auszuspielen.

Gesamtergebnis: Sieger: Magne (Frankreich) Zeit 177:10:03; 2. Demuyssere (Belgien) 177:22:59; 3. Pefenti (Italien) 177:32:54; 4. Kehrj (Belgien) 177:56:43; 5. Demaele (Belgien) 177:59:49; 6. Verpaede (Belgien) 178:20:14; 7. Peglion (Frankreich) 178:26:36; 8. Meze (Deutschland) 178:30:02; 9. Bächli (Schweiz) 178:38:02; 10. Leducq (Frankreich) 178:40:11.

Länderwertung: 1. Belgien 533:19:31; 2. Frankreich 534:16:50; 3. Deutschland 536:31:09; 4. Austral.-Schweiz 537:01:40; 5. Italien 537:13:37.

Leichtathletik- und Tennisturnier Makkabi — L.S.

Kommenden Sonntag wird auf dem Sportplatz des L.S. ein leichtathletischer Wettkampf zwischen der Makkabi und L.S. ausgeschrieben. Das Treffen sieht folgende Konkurrenzläufe vor: 110 Hürden, Läufe — 100, 400, 1500, 5000 Meter; Hoch-, Weit-, Stabsprung; Kugel, Diskus, Speer; Staffete 4x100, olympische — 100, 200, 400, 800 Meter. Zu jedem Sportzweig starten je zwei Mann aus den einzelnen Klubs.

An gleichem Tage kommt ein Tennisturnier auf den Tennisplätzen des L.S. zwischen denselben Mannschaften zur Austragung.

Zu den Ausschreitungen bei Sportveranstaltungen

nahm der Vorstand des Polnischen Fußballverbandes auf seiner letzten Sitzung Stellung. Man erwartet in den nächsten Tagen schon Maßnahmen, die den unerquicklichen Vorkommnissen ein Ende bereiten sollen.

Die polnische weibliche Regatta,

die im vorigen Jahre in unserem Lande die englische be-

zwang, fährt morgen zu einem Rebandetreffen nach London.

Fußballkampf Rumänien — Polen.

Der Polnische Fußballverband bestätigte die Bedingungen des Kampfes mit der rumänischen Repräsentation, der am 23. August in Warschau auf dem Legja-Platz zur Austragung gelangt. Die Rumänen verpflichteten sich die besten Berufsspieler, die den Balkan-Pokal gewannen, Jugoslawien und Ungarn besiegten, in ihre Elf aufzunehmen. Die drei bis jetzt veranstalteten Länderkämpfe ergaben immer ein Remis-Resultat.

Polens Hazena- und Korbballmeisterschaften.

Die Hazenameisterschaftsspiele werden in 2 Runden ausgespielt, und zwar wird die Septemberrunde in Posen und die Oktoberrunde in Lodz zur Austragung kommen. Die Spiele im Herrenkorfball in Warschau und der Damenkorfball in Bialystok. Die Finalspiele sind für den 19. und 20. September festgelegt.

Am 11. August findet ein Zwischenstadtspiel Lodz — Warschau statt.

Der Stab brach mitten entzwei.

Durch einen bedauerlichen Unglücksfall kam der neue Hamburger Meister im Stabhochsprung, Anton Unger vom Polizeisportverein, ums Leben. Bei einem Sprung anlässlich der Wettkämpfe seines Vereins gegen die Hamburger Universität brach der Stab und Unger kam so unglücklich zu Fall, daß er die Wirbelsäule brach. Im Eppendorfer Krankenhaus ist der junge Leichtathlet seinen schweren Verletzungen erlegen.

Cochet kommt nach Polen.

Der beste Tennis der Welt und Sieger im Kampf um den Daviscup wird am 4. und 6. September in Warschau auf den Plätzen der Legja spielen. Mit ihm kommen Merkin, Boussus, Fr. Adamoff.

Schmelings nächster Gegner in Form.

Weltmeister Schmelings voraussichtlicher nächster Gegner, der italienische Ueberboger Primo Carnera, errang am Freitag in Rochester einen neuen Blitzsieg. Sein Gegner, der alte Däne Knut Hansen mußte schon bald nach Beginn zu Boden, wurde dann aus dem Ring geschleudert und nach 130 Sekunden zum vierten und letzten Male auf die Bretter gesetzt, von wo er sich bei „9“ noch nicht erheben konnte.

Ringlämpfe.

1. Kampf: Martinoff — Steinle. Martinoff siegte in der 6. Minute.

2. Kampf: Stecker — Jaago unentschieden. Jaago überlegen, weil in glänzender Form.

3. Kampf: Pinecki — Saint Mars. Nach 30 Minuten kurzen Pause, worauf der Kampf weiter ging. Von der 40. Minute hielt Pinecki Saint Mars im Doppelnelson einige Minuten, worauf sich Saint Mars plötzlich wendete und Pinecki auf die Schultern legte. Trotzdem hat der Schiedsrichter Pinecki zum Sieger erklärt, der den Preis (goldenes Band) ergriff und damit verschwand.

4. Kampf: Szczerbinski — Lupa. Szczerbinski siegt in der 15. Minute.

5. Kampf: Wajnura — Poschhoff. Flotter Kampf. Sieger bleibt Poschhoff in der 5. Minute.

Heute kämpfen: Stecker — Sudaloff, Stibor — Jaago, Saint Mars — Lupa, Szczerbinski — Krauer (Entscheidungskampf), Martinoff — Poschhoff (Entscheidungskampf).



So wütete der Zyklon in Lublin.

Wir berichteten vor einigen Tagen über einen Zyklon, der über der Stadt Lublin und Umgegend gewütet hatte und sehr großen Schaden anrichtete. U. a. sind auch einige Personen dabei ums Leben gekommen.

DIE FABRIK

ROMAN v. MARLISE SONNEBORN
(ERIKA FORST)

(O. Fortsetzung)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Er ist ein großes Talent. Nora, wenn er nicht der Erbe der Fabrik wäre, wer weiß, er wäre vielleicht ein berühmter Virtuoso heute schon. Aber so mußte er verzichten. Es hat ihn schwere Kämpfe gekostet. Und nun ist er seltsam geizig oder schamhaft mit seiner Kunst. Er spielt nur, wenn er sich sicher glaubt, nicht gehört zu werden. Und er hat seine Zimmer schalldicht machen lassen, so gut es ging. Laß ihn nicht merken, daß du ihm gelauscht hast!“

„Hell?“ wiederholte Nora überwältigt.
Frau Barbara sah lächelnd in die staunenden Augen des jungen Mädchens.

„Ja, Hell!“ sagte sie fast traurig.
Es lag eine Welt von Liebe und Sorge, von Zärtlichkeit und Mitleid in ihrem Ton. Ihr kennt ihn nicht, wie er in Wahrheit ist, lag in diesem Ton; auch ich will nicht behaupten, ihn zu kennen — aber ich glaube an ihn!

Und Nora, zum ersten Male bedenklich in ihrem strengen Urteil über den Vetter, sagte mit der Impulsivität, die sie so anziehend machte: „Und er darf nicht als Künstler auftreten — nur wegen der Fabrik? Tante, das ist doch — dennoch — zu viel, zu viel zum Opfer gebracht!“

„Meinst du?“
Es lag ein ehrlicher, suchender Zweifel in ihrer Frage, als wüßte sie wirklich selber nicht, was recht und unrecht sei in diesem Falle.

Ich werde, gelobte sich Nora im stillen, als jetzt ein Reisender der Tante gemeldet und das familiäre Gespräch unterbrochen wurde, von nun an ganz anders zu Hell sein! Ich habe ihn unterschätzt. Ich will versuchen, ihn verstehen zu lernen.

Und ein warmes Gefühl für den Vetter kam zum ersten Male in ihr auf, ohne sogleich, wie bisher, von ihr unterdrückt und verworfen zu werden.

Aber sie sollte in den nächsten Tagen keine Gelegenheit haben, ihren Voratz auszuführen, denn als Frau Volkswant und sie am Spätnachmittag nach Hause kamen, meldete der alte Tischholz mit undurchdringlichem Gesicht, Herr Hell und Prinz seien abgereist — unbekannt wohin und auf wie lange.

„Es ist gut!“ sagte Frau Volkswant ergeben. Nora aber tat das Herz weh. Sie glaubte mit einem Male, Hell und seine Beweggründe zu ahnen.

Erich Hoppel arbeitete nun schon mehrere Tage lang auf dem Hofe der Fabrik. Es war harte, rauhe Arbeit, die man ihm angediehen, zu der es seiner Ausbildung als Textilarbeiter nicht bedurft hätte. Aber war er nicht froh, überhaupt einmal wieder „angekommen“ zu sein! So tat er ernst, still und fleißig alles, was ihm aufgetragen wurde. Weber „das Fräulein“ noch den „jungen Herrn“ hatte er während der Zeit zu Gesicht bekommen, obwohl er, wie er seiner Frau versicherte, immer darauf lauerte. Er war ihnen unbegrenzt dankbar.

Die Belegschaft der Fabrik hatte bald genug erfahren — so etwas sprach sich schnell herum —, daß Hoppel, der in den Kreisen der Wuppertaler Arbeiterschaft, wie immer sie politisch auch eingestellt sein mochte, sehr bekannt war, daß Hoppel, den kein Fabrikant mehr angenommen, nun in ihrer Fabrik Arbeit gefunden hatte. Im allgemeinen befriedigte es sie alle. Hatte Hoppel nicht das Beste gewollt? Und wenn er sich in den Mitteln vergriffen, wenn seine Anschauung der Dinge selbst von seinen Parteigenossen nicht ganz und gar gebilligt wurde: Unehrenhaftes konnte ihm keiner nachsagen — und für seine Ideale hatte er redlich gekämpft, gekümpft, geopfert.

So begegnete man ihm mit Achtung. Niemandem fiel es ein, ihn den Zuchthausler entgelten zu lassen, so leicht das sonst wohl geschah, wenn ein „Vorbestrafter“ in einer Belegschaft, die auf sich hielt, beschäftigt wurde. Mit Hoppel lag die Sache anders. Man wußte, daß nur Uebereifer für die Sache ihrer aller ihn in einer erregten Zeit, in der von beiden Seiten das Maß überschritten worden war, hatte schuldig werden lassen, daß aber auch unglückliche Zufälle und wahrscheinliche sogar der bewußte Falschheid eines bitteren Feindes ihm die sehr harte Strafe eingetragen hatte. So kam wohl der eine oder der andere heran und schüttelte ihm die Hand.

„Na, schön, daß du da bist, Erich!“
Ein paar Bedenkliche flüsterten geheimnisvoll: „Wie ist das, Erich, wissen die hier —?“
Aber Hoppel lächelte kalt.

Das habe er natürlich selbst gesagt. Auch habe ihn der Beamte ja erst abgewiesen; aber ein junges Fräulein habe ihn zurückgerufen, und der Herr Wolt junior —
Ein junges Fräulein!

Die wenigsten kannten Nora. Man dachte an Alice.

Ja, ja, die Wolt's! Der junge Volkswant indessen —!

Man zuckte die Achseln, lächelte schadenfroh und höhniisch und — Natschte.

Eines Tages traf Hoppel zufällig auf Nora.
Er grüßte höflich, aber in bescheidener Zurückhaltung. Sie hatte es eilig und wäre fast achtlos an ihm vorübergegangen; da fiel ihr der fragende und doch zutrauliche Blick des Mannes auf. Sie hielt an und reichte ihm die Hand.

„Ah, Herr Hoppel! Wie geht's? Sind Sie zufrieden?“

„Ich kann Ihnen die Hand nicht geben, Fräulein; sie ist zu dreckig! Doch, es geht gut — und die Frau —“

„Sie sagten, Ihre Frau wäre leidend?“

„Sie plagt mich den ganzen Tag“, sagte Hoppel verlegen und dennoch mit Zuversicht; „sie möchte so gern das Fräulein einmal kennenlernen —“

„Mist?“ fragte Nora verwirrt. „Was weiß sie denn von mir?“

„Oh, Fräulein, ich habe doch erzählt! Das kann sich das Fräulein nicht denken, welchen Dienst sie mir getan hat! Einmal wieder in einer großen Fabrik arbeiten dürfen — und ich hoffe doch, vorwärts zu kommen —, das ist ja fast wie Lebensrettung.“

Nora ließ sich die Wohnung des Arbeiters sagen.
„Vielleicht, Hoppel, besuche ich Ihre Frau. Bestimmt kann ich nichts versprechen!“

Sie fragte Hermann. Und Hermann riet ihr: „Sehen Sie ja hin! Sie gewinnen unendlich, wenn Sie die Welt der Arbeiter ein wenig kennenlernen.“

„Ist es denn eine so verschiedene Welt von der unseren?“

„Sie müssen einmal sehen!“ bedeutete Hermann sie lächelnd.

Die Wohnung, die Hoppel mit seinen Eltern teilte, lag in einem riesengroßen Hause, einer wahren Mietkaserne, hoch unterm Dach und nach dem Hofe hinaus. Eine ziemlich geräumige Küche diente den Mitgliedern der Familie, die etwa am Tage zu Hause waren, als gemeinsamer Aufenthalt, ein Schlafzimmer schloß sich an, das das alte und das junge Ehepaar Hoppel miteinander teilten. Erichs zwei jüngere Brüder, die noch bei den Eltern lebten, konnten auf einer kleinen, engen Mansarde, gerade breit genug, ein Bett zu fassen, schlafen. Die jungen Hoppels hatten zwei kleine Kinder, die zu Füßen im Bett der Eltern schliefen, zuweilen auch wohl mal zu den Großeltern hinüberliefen und in deren Bett mit unterschläpfen.

Als Nora nicht ohne Herzklopfen — sie war ja noch nie in einer Arbeiterfamilie gewesen — die vielen Treppen hinaufgestiegen war und auf dem niedrigen und etwas dunklen Flur die Tür mit dem blanken Schild, das den Namen der Hoppels trug, gefunden hatte, zögerte sie einen Augenblick, anzuklopfen, denn hinter der dünnen Wand hörte sie das unartige Weinen eines Kindes und eine sonore, scheltende, weibliche Stimme. Kam sie ungelegen? Aber hatte sie nicht die Stunde dieses Besuches sich mit Mühe freigemacht? Sie wollte doch nicht umsonst gekommen sein!

So pochte sie zaghaft an die Tür.

Ein rauhes „Herein!“ ertönte — und als sie öffnete, sah sie in dem einfachen, fast ärmlichen, doch hellen und sauberen Raum eine starke, ältere Person, die am Herd hantierte, und neben ihr das weinende Kind, das augenscheinlich eigensinnig auf der Erfüllung eines Wunsches bestand.

Die Blicke, mit denen man sie musterte, waren keineswegs einladend oder aufmunternd. Aber Nora, auf ihre Freundschaft mit Erich vertrauend, ging resolut näher und streckte der alten Frau die Hand entgegen.

„Guten Tag, Frau Hoppel! Ich wollte eigentlich Ihre Schwiegertochter besuchen. Ihr Sohn Erich hat mir von ihr erzählt.“

Das Gesicht der Frau hatte sich langsam aufgelockert.

„Ah, Sie sind das Fräulein aus der Fabrik? Das wird die Liza aber bedauern! Sie ist mit der Kleinsten ein bißchen an die Luft gegangen, wo es heute noch so schön warm ist.“

„Vielleicht kommt sie bald zurück?“

„Wenn das Fräulein etwas warten kann und mag. — Aber sehen Sie sich doch! Unsere Selma — Erich und Lises Neleste — hat es im Halse; aber 'raus wollte sie doch — deshalb das Geschrei.“

Nora ließ sich von dem fünfjährigen Mädchen, das vor Verwunderung über ihr Erscheinen das Weiterweinen vergaß, ein Händchen geben.

„Ja“, sagte die Frau und lehnte sich an den Tisch, an den sie auch Noras Stuhl gerückt hatte, „das war ein recht gutes Glück für uns, daß der Erich mal wieder in einen Betrieb ankam. Hoffentlich dauert das nun eine Zeitlang!“

„Er macht so einen vertrauensweckenden Eindruck — und Herr Wolt wird sich seiner jedenfalls besonders annehmen.“

„Er ist ein guter Junge, bloß etwas heißblütig — und den Kopf voll der neumodischen Ideen. Junge, hab' ich ihm tausendmal gesagt, laß die Hände von der Politik — da kommt nichts 'raus bei! Wir sind nun mal unten — und da heißt es dicken und geduldig sein. Du kannst arbeiten und was leisten. Sieh zu, daß du zu was kommst! Und was sagt er denn? Mutter, sagt er, und die andern? Immer an die andern tut er denken. Und manch einer, der ihn aufgebeht hat, der hat längst eine sichere Anstellung, bei der Partei — oder bei der Gewerkschaft. Aber unser Erich, der immer voran war, der kann hungern und sehen, wo er unterkriecht!“

Nora verstand nur halb, was die Frau sagte. Was ahnte sie von den Dingen, die Frau Hoppel berührte?

„Und Ihre Schwiegertochter?“ fragte sie deshalb ausweichend.

„Das ist ein gutes Kind — da laß ich nichts drauf kommen! Bloß eine von den Radikalen ist sie auch. Keine Obrigkeit und keinen Gott und keine Demut. Wir sind auch Menschen, heißt es, und haben dieselben Rechte wie die andern!“

„Und sie ist leidend?“

„All die schweren Jahre! Ich bitte Sie, Fräulein! Sie ist in die Fabrik gegangen, bis sie zusammenbrach. Erich hatte ja nichts. Woll mal, daß er häuieren aua. Aber das

ist ja nicht viel anders als Bettelerei. Er konnte das schlecht — er wurde nichts los. Und einen Sommer war er beim Bauer. Freie Kost und Logis. Aber keinen Lohn — oder so gut wie keinen. Das ist ihr denn zuviel geworden. Lunge, sagt der Arzt. Aber die Nerven sind die Hauptsache. Ja, Fräulein, da haben Sie sich wohl so viel gar nicht mal bei gedacht, als Sie dem Jungen damals die Stelle verschafft haben? Sie sind ja man noch ein junges Ding und wissen von unsreinem nicht viel. Aber was das für uns gewesen ist, das können Sie vielleicht erst begreifen, wenn Sie sich in der Welt erst ein bißchen umgesehen haben.“

„Es war ein Gefühl“, sagte Nora, „ein Zufall — vielleicht eine Bestimmung!“

„Da kommt die Lise!“ unterbrach sie die Frau.

Ein müder und schleppender Schritt erklang auf dem Korridor.

Die Tür öffnete sich.

„Lage, Mutter!“

Lise Hoppel war noch sehr jung — drei- oder vierundzwanzig Jahre alt —, aber sie war sehr bleich, abgezehrt; von der früheren Schönheit ihres feinen Gesichtes waren nur matte Spuren geblieben. Um die schon von Falten durchzogenen Schläfen lag das starke, goldblonde Haar in dicken Flechten, die Ohren freilassend und am Hinterkopf aufgesteckt zu einem vollen Ketz.

„Lise, hier ist das Fräulein.“

Nora stand auf und reichte der jungen Frau die Hand. Die Lise das Kind, das sie auf dem Arm gehalten, zu Boden gleiten. Aus sanften und etwas schwärmerischen Augen sah sie zu der größer gewachsenen Nora auf.

„Wie freue ich mich... Daß Menschen so gut sein könnten, und noch dazu von den vornehmen welche, das hätte ich nie geglaubt...“

„Aber Frau Hoppel“, sagte Nora verlegen, „Sie müssen das nicht übertreiben. Ich habe gar nicht so viel darüber nachgedacht. Nur Ihr Mann sah so traurig aus und so gut. Und da...“

„Ja, gut — das sagen Sie recht. Gut ist der Erich, und so ein lieber Mann — so voll Rücksicht auf mich und die Kinder. Sechs Jahre sind wir nun schon beieinander, aber er hat noch kein böses Wort zu mir gesagt. Er trinkt nicht, er geht nicht aus ohne mich. So ein guter Mann! Das können Sie glauben.“

„Er ist wie sein Vater“, warf die alte Frau ein, die sich am Herd beschäftigt hatte. „Mein Mann und ich, wir haben auch eine so gute Ehe geführt. Die Hoppels halten auf sich. Auch unsere beiden Jungen — nicht wahr, Lise? Ordentlich sind sie, alles geben sie ab. Die kennen kein Kino und keine Kneipe — nur wandern. Jeden Sonntag ziehen sie los. Aber Alkohol? Keine Spur. Sie sind beide im Arbeiter-Abstinenzband.“

Nora schüttelte es fast. Die Dinge, die jene so selbstverständlich und ruhig aussprachen, waren ihr völlig fremd, fast unbegreiflich.

„Sind Ihre jüngeren Söhne auch Fabrikarbeiter?“ fragte sie, um ihre Anteilnahme zu zeigen.

„Ja, gewiß. Georg ist in einer Eisenwarenfabrik; er verdient gut, hat aber schwere und ungesunde Arbeit. Werner ist Pinselmacher und mein Mann ist Drahtzieher.“
Drahtzieher? Nora hatte keine Ahnung, was das bedeutete. Sie verhehlte aber ihre Unkenntnis und nickte nur verständnisvoll.

Die alte Frau Hoppel setzte Laffen auf den Tisch und Nora mußte mit den beiden Frauen den Kaffee trinken, den die ältere der beiden in aller Stille gebrannt hatte. Man plauderte über dies und das, und als Nora sich verabschiedete, hatte sie zwar die Empfindung, einen Blick in eine ihr völlig fremde Welt getan zu haben, aber in eine ihrer Art nach edle.

Eigenartig, dachte sie, ich bin zwanzig Jahre alt geworden und habe heute eigentlich zum ersten Male etwas von dem Leben der Arbeiter gesehen. Schade — man sollte vielleicht besser, statt so vieler Dinge und Geschehnisse aus der Vergangenheit, in der Schule schon lehren, Menschen der verschiedenen Klassen und Stände kennen, verstehen und achten zu lernen. Wir sind alle ein bißchen zu Vorurteil und Hochmut erzogen...
Sie teilte diese Gedanken Frau Volkswant mit und fand tiefes Verständnis.

„Ich freue mich, daß du Interesse an unseren Leuten hast und sie persönlich aufsuchst. Aber du mußt dir von vornherein sagen: Es ist schwer, wenn nicht unmöglich, Einfluss von einigem Umfang auf sie zu erlangen. Das Mißtrauen sitzt zu tief. Trotzdem sind es gute und in ihrer Art selbst kluge, sicher aber oft sehr edle, treue Menschen. Wie sie ihre Armut zu tragen wissen und sich trotz ihrer zuweilen reich entfalten! Man muß sie, wenn man sie kennt, bedingungslos achten, auch wo man sie gründlich mißbilligt.“

Das junge Mädchen lauschte gespannt, und ihre Augen flammten vor Begierde, zu erkennen, zu erleben.

„Noch niemals hat irgend jemand solche Dinge mit mir besprochen, Tante Barbara“, sagte sie atemlos. „Wie dank ich dir, daß du sie mir erschließt.“

Frau Volkswant lächelte nicht ohne ein wenig Melancholie.

„Es ist notwendig, daß du dich auch mit diesen Einsichten bekannt machst. Glaube mir, manche meiner Standesgenossen mißbilligen sehr, daß ich sie habe und ausspreche.“

(Fortsetzung folgt.)

Die englisch-französischen Finanzverhandlungen.

Meinungsverschiedenheiten politischer Natur.

Paris, 29. Juli. Die Verhandlungen zwischen dem Gouverneur der Bank von Frankreich und dem Unterdirektor der Bank von England Kandersley haben, wie hier bestätigt wird, noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis geführt. Es scheint sogar, daß ganz plötzlich ernste Meinungsverschiedenheiten aufgetreten sind, die nicht finanzieller, sondern politischer Natur sind. Man macht französischerseits der englischen Regierung den Vorwurf, die in Frank zu niedrigem Zinsfuß geliehenen Gelder an Deutschland weiterzuleihen und dadurch nicht nur mit französischem Gelde hohe Gewinne zu erzielen, sondern vor allem die von Frankreich an eine Finanzhilfe für Deutschland geknüpften politischen Bedingungen unwirksam zu machen. Offiziell versucht man hier den Eindruck zu erwecken, als ob die Bank von England eine Hilfe des französischen Marktes als erniedrigend ansehe. Engländerseits schert man außerdem die Ansicht zu vertreten, daß es im Interesse



Kandersley

des englischen Kredits liege, von der Bank von Frankreich eine Unterstützung zu erhalten, ohne daß deshalb offiziell von einem Kredit der Bank von Frankreich an die Bank von England die Rede sei. Französischerseits steht man dagegen auf dem Standpunkt, daß die Gewährung eines kurzfristigen Kredits nicht zur Durchführung der Stabilität der Bank von England genüge, sondern daß dieser Kredit in eine Anleihe umgewandelt werden müsse.

Das „Journal“ erklärt ganz offen, daß die englisch-französische Zusammenarbeit auch politische Voraussetzungen erfordere. Die erste Vorbedingung zur Wiederherstellung des Vertrauens sei die Beilegung politischer Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und London. MacDonald habe in Berlin erst jetzt wieder seine Absicht bekundet, in die deutsch-französichen Besprechungen einzugreifen. Er habe außerdem von einem reichen Deutschland gesprochen, indem er ziemlich deutlich von einer These gesprochen habe, die er früher einmal zugunsten der Vertragsrevision gehalten habe.

Auch der „Figaro“ unterstreicht im Zusammenhang mit der Finanzhilfe an England die politischen Meinungsverschiedenheiten und erklärt, daß man auf französischer Seite sicherlich keinen Grund habe, sich England gegenüber ebenso vorzusehen wie gegenüber Deutschland. Ebenso wie man aber von einer finanziellen Hilfe an Deutschland wichtige Dienste für den Frieden erwarte, könne man auch von einer Unterstützung an England eine Besserung der gegenseitigen Beziehungen erwarten, die in einer engeren Anknüpfung der Entente-Cordiale bestehen müsse.

Der „Excelsior“ glaubt, daß die englisch-französischen Verhandlungen am Mittwoch zum endgültigen Abschluß kommen werden und zwar in dem Sinne, daß der Bank von England ein Kreditkredit bis zur Höhe von 2,5 Milliarden Franken eröffnet werde.

Kandersley unverrichteter Sache aus Paris abgereist.

Paris, 29. Juli. Der Direktor der Bank von England Sir Robert Kandersley ist am Dienstagabend von Paris abgereist, ohne mit der Bank von Frankreich einen Kredit oder Anleihevertrag abgeschlossen zu haben. Die Bank von Frankreich hatte ihm zusammen mit einigen Pariser Großbanken einen Kreditkredit von 100 Millionen Dollar zu sehr günstigen Bedingungen angeboten. Kandersley hat jedoch vorläufig abgelehnt, da er erst mit der Bank von England und dem englischen Schatzamt Fühlung nehmen müsse.

Die französischen Banken wollen sich nicht entschließen.

Keine Einigung über die Teilnahme am Stillhalte-

konfortium.

Frankfurt a. M., 29. Juli. Die angekündigte Sitzung der französischen Banken, welche auf Veranlassung der Bank von Frankreich bei der „Banque d'acceptation“ einberufen wurde, um über die französische Teilnahme am Stillhaltekonfortium für die in Deutschland dort verbleibenden Auslandskredite zu beraten, ist, wie die „Frankfurter Zeitung“ hört, ergebnislos verlaufen. Da die Ber-

liner Verhandlungen noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt hatten, könnten auch in Paris die erwarteten Vorschläge nicht vorgelegt haben. Infolgedessen wurde die Sitzung abgebrochen und auf einen späteren Zeitpunkt verlagert. Im Laufe der Beratungen soll allerdings die grundsätzliche Bereitschaft der französischen Banken zur Beteiligung am Stillhaltekonfortium zum Ausdruck gekommen sein. Was die Höhe der noch verbleibenden Kredite an die deutsche Adresse angeht, so werden die Rembourse-Kredite mit 0,9 Milliarden Franken — 150 Millionen Reichsmark — angegeben.

Der frühere Präsident Argentiniens verhaftet.

London, 29. Juli. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, sind der frühere Präsident der argentinischen Republik Alvar und Senior Pueyrredon verhaftet worden. Man wirft ihnen revolutionäre Umtriebe gegen die Regierung vor.

Ein kommunistischer Radioschwartzsender entdeckt.

Langenthal, 29. Juli. Vor etwa einer Woche war bekanntlich bei Langenberg eine Anlage entdeckt worden, die dazu bestimmt war, ein Mikrophon mit dem Hauptlabel des Langenberger Senders zu verbinden. Der Verdacht hatte sich von Anfang auf Kommunisten erstreckt. Die Nachforschungen der Landeskriminalpolizei Wuppertal führten zu einer ganz bestimmten Spur. Bei einem Langenberger Kommunisten hat man genau gleichartiges Funkmaterial vorgefunden, wie es am Tatort von den Tätern zurückgelassen worden war. Der in Frage kommende Kommunist hat jedoch rechtzeitig Langenberg verlassen. Die Polizei hat seine Spur aufgenommen und hofft, ihn bald mit seinen eventuellen Helfern dingfest zu machen.

Fordwerke bis September geschlossen.

New York, 29. Juli. Die gesamten Fordwerke schließen ab heute bis Anfang September. Noch vorhandene Autozubehörteile werden in 11 von 36 Fabriken zusammengestellt. Bekanntlich haben auch die Fordwerke in Köln ihren Betrieb zunächst für 14 Tage eingestellt.

„Graf Zeppelin“ auf der Rückfahrt

Heute Zwischenlandung in Leningrad.

„Graf Zeppelin“ in der Arktis.

Riga, 29. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat am Montagabend nach einer kurzen Wasserlandung auf der Hooper-Insel der Franz-Josefs-Land-Gruppe und einem Austausch von Post mit dem Eisbrecher „Malygin“ den Weg nach den Wiese- und Kamenev-Inseln genommen, traf dort am Dienstag vormittag ein und verbrachte einen großen Teil des Tages zu Forschungszwecken über den einzelnen Landgruppen. Seit Dienstagabend befindet sich das Schiff über den Kamenev-Inseln.

Friedrichshafen, 29. Juli. Die Funkstation des Luftschiffbaues Friedrichshafen hat seit der Nacht vom Sonntag auf Montag mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ keine direkte Funkverbindung. Heute früh ist beim Luftschiffbau vom Dampfer „Resolute“ eine Benachrichtigung eingegangen, die besagt, daß sich das Luftschiff am Dienstagabend zwischen 11 und 12 Uhr 410 Seemeilen von Svalbard entfernt befunden habe.

Den Widerspruch zu der aus Moskau flammenden Meldung, wonach das Luftschiff gestern mittag die Richtung nach Nordland (früher Nikolaus-Land) eingeschlagen habe und der Mitteilung der Dampfers „Resolute“ kann sich auch der Luftschiffbau nicht erklären. Das Ausbleiben des direkten Funkverkehrs seitens des Luftschiffs ist zurückzuführen auf die beschränkte Verbindungsmöglichkeit der für den Funkverkehr vorgesehenen Kurzwellen und die starke Forderungsnahme des Luftschiffs im Funkverkehr mit den russischen Nordstationen zur Entgegennahme von Wetterberichten.

Friedrichshafen, 29. Juli. Der Funkleiter der Landstation des Luftschiffbaues, Speck, der auf Veranlassung Dr. Eddners mit einigen Herren der deutschen Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie während der Polarfahrt des Luftschiffes die Beobachtung des Funkdienstes bei der Funkstelle übernommen hat, teilt mit, daß mit einer Funkverbindung nach Ueberfahren des 80. Grades (Polargrenze) nicht mehr gerechnet wurde. In der vergangenen Nacht verkehrte das Luftschiff mit dem Dampfer „Resolut“, der sich auf der Fahrt von Reykjavik nach Spitz-

bergen befindet. Die letzte direkte Verbindung, die die hiesige Funkstelle mit dem Luftschiff hatte, war in der Nacht von Montag auf Dienstag mit recht guter Lautstärke. Die verabredeten Zeichen mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ werden bei Tag und Nacht immer genau eingehalten, jedoch konnte in der vergangenen Nacht selbst die größte Funkstelle keine Verbindung mehr mit dem Luftschiff erhalten. Telegramme, die im Laufe des Montag einliefen, beförderte das Luftschiff über die Funkstelle Wardö, die sie teils durch Funktelegraphie, teils durch Kabel weiterleitete. Daß man aus der Polargegend vom Luftschiff auf kurze Wellen nicht mehr hörte, ist lediglich auf besondere atmosphärische Verhältnisse zurückzuführen, zumal dort keine Nacht, sondern nur ein vorübergehender Dämmerzustand herrscht, der vermutlich der Erfahrung gemäß die kurzen Wellen in ihrer Ausdehnung beeinträchtigt. Es ist absolut kein Grund zu einer Beängstigung vorhanden, weil schon vor Eintritt der Fahrt damit gerechnet wurde, daß man vom 80. Grad ab nicht mehr in direkte Verbindung mit dem Luftschiff treten könnte. Es darf damit gerechnet werden, im Laufe der Nacht von Donnerstag auf Freitag, wo das Luftschiff sich auf dem Rückweg befindet, wieder in direkte Verbindung mit dem Luftschiff treten zu können. Funktelegraphische Verbindung wird „Graf Zeppelin“ zurzeit aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Funkstation (kleine Relaisstation) auf dem Franz-Josef-Land haben.

Hamburg, 29. Juli. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, befand sich nach einer bei ihr eingegangenen Schiffsmeldung das Luftschiff „Graf Zeppelin“ in den Vormittagsstunden des 29. Juli über den Nowaja Semlja-Inseln.

Nach einer weiteren Meldung der Hamburg-Amerika-Linie nahm das Luftschiff „Graf Zeppelin“ von Nowaja Semlja Kurs auf Leningrad, wo es am Donnerstag eintreffen wird.

Hamburg, 29. Juli. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 20 Uhr m.e.z. über Archangelst. Auf der Rückfahrt ist am morgigen Donnerstag eine Zwischenlandung in Leningrad geplant.

Aus Welt und Leben.

Zwei Dampfer zusammengestoßen.

In der Nähe von Kronstadt (bei Leningrad) stieß ein russischer Dampfer, der eine Gruppe Schauspieler an Bord führte, mit einem deutschen Dampfer zusammen, dessen Name unbekannt blieb. 16 Personen wurden über Bord geworfen. Die Primadonna Wassilewa und ein Matrose kamen ums Leben. 8 Personen sind schwer verletzt. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht geklärt.

Blitzschlag in den Turm der Olaita-Kirche in Reval.

Reval, 28. Juli. Am Montagabend schlug während eines heftigen Gewitters ein Blitz in den Turm der Olaita-Kirche in Reval ein, der sofort in Brand geriet. Es gelang jedoch nach stündiger Arbeit in 80 Meter Höhe das Feuer zu löschen. Der Kirchturm, der einer der höchsten in Osteuropa ist, hat jedoch sehr gelitten. Man befürchtet insbesondere, daß das große Kreuz auf der Spitze des Turmes heruntersinken könnte.

Die Olaita-Kirche befindet sich im Besitz einer deutschen Gemeinde und ist eins der schönsten Baudenkmäler Revals.

Soldatentod im Frieden.

London, 28. Juli. Wie aus Athen gemeldet wird, wurden 43 griechische Soldaten durch einen Erdschlag beim

Bau von Verteidigungswerken an der südslawisch-albanischen Grenze getötet. Die Arbeiten wurden unter Aufsicht einer italienischen Firma ausgeführt.

Eine aufsehenerregende Erfindung.

Aus London kommt die Nachricht, daß eine amerikanische Firma behauptet, die Möglichkeit gefunden zu haben, die Erfindung des Fernsehens mit Hilfe eines Systems von sehr kurzen Wellen praktisch und geschäftlich auszunützen. Die Gesellschaft beabsichtigt, in der nächsten Zeit in London, namentlich in den Krankenhäusern, Versuche vorzuführen, bei denen die Studenten in dem einen Flügel des Gebäudes Operationen, die im anderen Flügel durchgeführt werden, mit allen Einzelheiten sehen könnten.

Bestrafter Luftmörder.

Der Luftmörder August Rück, der bekanntlich die 7jährige Tochter seines Arbeitgebers Bud in Hefendorf nach einem Sittlichkeitsverbrechen erwürgt hatte, wurde am Mittwoch von der Berufungskammer des großen Jugendgerichts in Stade auf Revision des Staatsanwalts wegen Totschlags und Sittlichkeitsverbrechens in drei Fällen zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 6½ Jahre beantragt. In der ersten Instanz war Rück wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang und Sittlichkeitsverbrechen zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Verlagsgesellschaft „Volkspreffe“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Berbe. — Druck: „Prasa“, Loda, Petrikauer Straße 101

Lichtspiel - Theater
 Seronifiego 74/76
 Tramzufahrt: Nr. 5, 6, 8, 9, 10.
 Anfang der Vorstellungen um 4 Uhr.
 Sonn- u. Feiertags 2 Uhr, letzten 10 Uhr
 Musik genau dem Bilde angepaßt v. A. Czudnowski. — Preise der Plätze: 1.25 Zł., 90 Gr. und 60 Gr. — Zur 1. Vorstellung alle Plätze zu 60 Gr. — Vergünstigungskarten zu 75 Groschen für alle Plätze und Tage gültig, außer Sonnabends und Sonntags.

PRZEDWIOŚNIE



Heute u. folg. Tage!

„Der Garten Allahs“

Im Beiprogramm eine Farce u. Filmaktualitäten. * Nächst. Programm: „Der Heide“ mit d. schönsten Liebhaber Ramon Navarro
 Ab heute und folgende Tage. **Gastauftakt des „Teatr Regionalny“** das vorige Jahr „Sandomierzjer Hochzeit“ spielte.
 Ein Musik-Drama in 4 Bildern mit einem Prolog, für die Szene von L. Starzynski vorbereitet. Originelle Kostüme, eigene Orchester u. Chöre.
„Der Fürst heiratet“ (Gostwiecki Hochzeit)
 Zu den Hauptrollen: Alice Terry und Iwan Petrowitsch
 Am Sonnabend, den 1. August a. c. findet um 5 Uhr nachmittags beim Waisenhaus an der Bulwocnastr. 40 die feierliche Grundsteinlegung des Greifenhauses unserer St. Trinitatisgemeinde statt, zu welcher Feter unser Verein herzlich eingeladen ist. Anlässlich dieser Feter, welche durch unseren Chor gesanglich verchönt werden soll, findet am **Freitag, den 31. d. Mts.** pünktlich 8.30 Uhr eine

Heute u. folg. Tage!

Nachruf.

Am 28. Juli ds. Jahres verstarb unser hochverehrtes Mitglied, Herr

Oskar Ludwig Schwab

Als Gründer und ehemaliger Präses hat sich der Verschiedene für die Entwicklung unseres Vereins in ganz hervorragender Weise verdient gemacht. Wir werden ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Verwaltung
 des Christl. Commisvereins z. g. U.
 in Lodz.

Venerologische Heilanstalt

der Spezialärzte

Sawadla Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9—2 Uhr nachm. Frauen werden von 11—12 u. 2—3 von Spez. Frauenärztinnen empfangen.

Konsultation 3 Bloth.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 3 Bloth an, o h n e **Barzahlung**, wie bei **Barzahlung**. **Motoren** haben können. (Für alte Knudschäft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne **Barzahlung**). Auch **Sofas, Edelmöbel, Tapeten** und **Stühle** bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung **Bitte** zu besichtigen, ohne **Kaufzwang!**

Spezialer P. Weiß
 Beachten Sie genau die Adresse:
Skalkiewicza 18
Front, im Laden.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten zurüd gelehrt
Nowosińska 2
Tel. 179-89.

Empfängt bis 10 Uhr früh und 4—8 abends. Sonntag von 12—2. Für Frauen speziell u. 4—5 Uhr nachm

Für Unbemittelte Heilanstaltsspreife.

Christliches, tüchtiges Dienstmädchen

für sofort gesucht. Näheres zu erfragen in der Administration d. „Volkszeitung“ zwischen 2 u. 4 Uhr nachm.

Vom langen Abendkleid

mit allem Zierat, vom halblangen Nachmittagskleid und von vielem anderen

80 Modelle

(davon 20 auf dem doppelseitigen

Gratis-Schnittbogen) in

BEYERS MODE-FÜHRER

Bd. I. Damenklg. 1.20M
 Bd. II. Kinderklg. 1.20M
 überall erhältlich
 Verlag Otto Beyer
 Leipzig-Berlin

Zum Bezug des „Modenführers“ und aller Beyer'scher Verlagserscheinungen empfiehlt sich insbesondere die Buch- u. Zeitschriftenhandlung „**Volkspreffe**“ (Administration d. „Lodzjer Volkszeitung“), Lodz, Petrikauer 109.



Kirchengefangverein der St. Trinitatisgem. zu Lodz.

Am Sonnabend, den 1. August a. c. findet um 5 Uhr nachmittags beim Waisenhaus an der Bulwocnastr. 40 die feierliche Grundsteinlegung des Greifenhauses unserer St. Trinitatisgemeinde statt, zu welcher Feter unser Verein herzlich eingeladen ist. Anlässlich dieser Feter, welche durch unseren Chor gesanglich verchönt werden soll, findet am **Freitag, den 31. d. Mts.** pünktlich 8.30 Uhr eine

Singstunde

statt, und bitten wir die Herren Sängler zu derselben vollzählig erscheinen zu wollen.
Der Vorstand.



Lodzjer Schützenverein „Kraft“

Am Sonntag den 2. August a. c. veranstalten wir in unserem Vereinslokal, **Glowna 17, ein**

Sternschießen

verbunden mit Schelbenschießen. Beginn 2 Uhr nachm. Ab 5 Uhr **Lanz.** — Alle werten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde des Vereins ladet hierzu herzlich ein
die Verwaltung.

Dr. med. Z. RAKOWSKI

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Hals- u. Lungenkrankheiten
11 Siktopada Nr. 9 Tel. 127-81

Sprechstunden von 12—2 u. 5—7;
 in der **Heilanstalt Zgierzka 17** u. 10¹/₂—11¹/₂ u. 2—3

Dr. med. NIEWIAZSKI

Facharzt für Haut- u. venerische Krankheiten, Untersuchung von Blut und Ausfluß, Elektrotherapie, Diathermie
Andrzeja 5, Telephon 159-40.

Empfängt von 8—11 und 5—9 Uhr abends
 Sonn- Feiertags von 9—1 Uhr
 Für Damen besonderes Wartezimmer

Dr. med. Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfkrankheiten
 ordiniert von 12³⁰—1³⁰ u. 5—7
 Sonn- u. Feiertags von 12—1

Wschodniastr. 65 (Pilsudskiego)
 Tel. 168-01

LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116
 Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.
 Telephonanruf genügt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Wilnaer Truppe: Heute und täglich „200 000“
Sommertheater im Staszic-Park: Heute Donnerstag „Perlen von Lodz“; Sonnabend Premiere „A raz to można“
Theater „Rakieta“: Täglich „Regenbogen über Lodz“

Casino: Tonfilm: Drei Freunde
Grand-Kino Tonfilm Liebe in den Bergen
Luna: Tonfilm: Mond in Montana
Splendid: Tonfilm: Indisches Grabmal
Przedwiośnie: Der Garten Allahs

Das **Sekretariat**

der **D. G. A. B.**
 Lodz, Petrikauer Straße 109,
 rechte Offizine, Parterre.

Ankunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfragen und dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsflagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Büros empfängt Interessenten am Montag, Mittwoch und Freitag von 5—7 Uhr abends.

Wichtig für Damen! Wichtig für Damen!

Die Zuschneide-, Näh- u. Modellierungsturse „JÓZEFINY“

während der Ferienmonate haben bereits begonnen Damen, die das Zuschneiden, Nähen und Modellieren erlernen wollen, sollten die günstige Gelegenheit wahrnehmen.

Ermäßigte Preise.

Anmeldungen werden täglich von 9 bis 6 Uhr abends entgegengenommen.

Lodz, Petrikauer 163, Wohn. 5

Zahnärztliches Kabinett

Glowna 51 Sombowicka Tel. 74-93
 Empfangsstunden: von 9—2 und 3—7.



Znak zastrz.

Schnell- und harttrocknenden englischen **Leinöl-Firnis, Serpentin, Benzin, Oele,** in- und ausländische HochglanzemalLEN, **Zufußbodenlackfarben, streichfertige Deckfarben** in allen Tönen, **Wasserfarben** für alle Zwecke, **Holzbeizen** für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, **Stoff-Farben** zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, **Bederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel** sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsmittel

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczańska 129
 Telephon 162-64